



Jahresbericht 2008

PH ^{SG}

Pädagogische Hochschule
des Kantons St.Gallen

Die PHSG 2008 · Abt Nadja · Affolter Benita · Alig Beat · Angehrn Kurt · Angehrn Andreas · Annen Martin · Aepli Beat · Aprile Pierangela · Arizanova Elizabeta · Aschwanden Jäger Sandra · Bachmann Christoph · Bachmann Simone · Bamert Ursula · Bauer Andrea · Beck Erwin · Beer Heinrich · Benz Andreas · Bentele Florian · Berweger Simone · Best Robert · Birri Thomas · Bischofberger Maria · Bischof Elisabeth · Bischof Isabelle · Bischoff Sonja · Bislin Wild Roman · Blatter Rosa · Blatter Willy · Bleiker Johanna · Bosshart Susanne · Brandenburg Ruth · Braun Reinhard · Braun Walburga · Breitenfeldt Elke · Breitenmoser Christof · Brugger Adrian · Brühwiler Christian · Brunner Walter · Brunner Gauglhofer Edith · Brunner Eliane · Brunschweiler Verena · Bucci Isabella · Buccheri Hess Grazia · Büchi Jacqueline · Büchler Gonzalez Adriana · Bühler Seitter Daniela · Buhl Gerda · Bürki Rolf · Burtscher Michael · Bützer Peter · Buttauer Sandra · Caspar Schmid Elisabeth · Casati Karin · Christen Andrea · Clune Timothy · Conversano Deborah · Dada Marianne · D'Agostino Deér Silja · D'Amore Teresa · Datz Streb Doris · Da Silva Soares Julieta · Dello Buono Diego · Derungs Heidi · Deussen Meyer Helga · Dischl Claudia · Dörig Hanspeter · Dörig Heidi · Dürr Roland · Dürr Gertrud · Dürig Flavia · Eberle Alice · Eberle Thomas · Ege Anna · Eggenberger Emerita · Egger Patrick · Egli Debora · Egloff Damaris · Eicher Rudolf · Eigenmann Paula · Eigenmann Vlatka · Elsener Fredi · Elsässer Traugott · Engler Thoma Bernadette · Engler Rolf · Engeler Laurence · Enz Josef · Eugster Doroteia · Federspiel Esther · Fitze Kurt · Fluri Hans · Flüge Martin · Forlin Renato · Forster Luzia · Forrer Casty Marianna · Fraefel Forrer Verena · Franke Rolf · Frauchiger Pascale · Frehner Kull Ruth · Frei Nadine · Frei Dominique · Fricker Kurt · Frischknecht Kurt · Frischknecht Ursula · Fröhlich Charlotte · Fröhlich Katharina · Fuchs Werner · Füllemann Thomas · Furrer Hugo · Ganz Erwin · Gantert Ruth · Gehrig Heidi · Germann Daniel · Goncalves Anabela · Götsch Christoph · Grasser Johanna · Green Ines · Grundlehner Beate · Gründler Béatrice · Gschwend Caterina · Guldemann Titus · Günter Bruno · Gunzenreiner Johannes · Habegger Jürg · Hager Renate · Halter Armin · Hangartner Werner · Hauri Anita · Hauser Bernhard · Hediger Marc · Hegglin Bischof Sandra · Heier Simone · Henriques Goncalves Olinda · Hensinger Johannes · Hergovits Cécile · Hess Christoph · Heule Verena · Hilpert Verena · Hildbrand Rita · Hofmann Elisabeth · Hofmann Martin · Hollenstein Rosmarie · Honegger Margrit · Huber Birgit · Hufenus Karl · Hufenus Ralph · Hug Luzia · Hummel Silvana · Hunn Jacqueline · Hunkeler Reto · Hunziker Brodmann Gabriele · Hutter Marianna · Hüttenmoser Thalmann Anita · Idrissou Mirjam · Isenring Pius · Jaberg Jürg · Jaeger Corina · Jans Yvonne · John Margrit · Kalkofen Rupert · Karrer Elisabeth · Keel Gabriela · Keel Stefan · Keller Alois · Kellenberger Patric · Keller Corinne · Kempter Susanne · Kesseli Yvonne · Kindle Jürg · Kirtz Erich · Kis Patrizia · Klee Peter · Knaus Guido · Köhler Olaf · Koller Margit · Konrad Armin · Köppel Stephanie · Kosits Alexandra · Krattenmacher Samuel · Kreiselmeier Christine · Kronenberg Urs · Kronig Richard · Kugler Ralph · Küng Josef · Küng Regula · Kunz Patrick · Kurer Luzia · Kuster Wilfrid · Laimbacher Josef · Landolt Marion · Lang Markus · Larcher Susanna · Lechmann Pia · Lehner Martin · Lehner Melanie · Linder Michaela Maria · Locher Christina · Loher Marcel · Loop Armin · Looser Dölf · Lörz Dunja · Lusti Richard · Macek Jindrich · Manser Regina · Manno Giuseppe · Maerten Achille · Maerten Maria · Mattes Tobias · Meier Angelika · Meier Urs · Meier Audrey · Meile Filomena · Merki Barbara · Messerli Verena · Monteiro Teixeira Barbosa Maria Jose · Moser Emil · Müller Roland · Müller Peter · Müller Jürg · Müller Caroline · Müller Karine · Mullis Vera · Naef Annabeth · Naef Annelise · Nembrini Elisabeth · Niedermann Ruth · Niedermann Ralph · Nüesch Jacqueline · Oberdorfer Gerd · Oberholzer Lucas · Obendrauf Michael · Ochsner Gmür Helen · Oelke Ursula · Olivier Emmanuelle · Ossner Jakob · Owassapian Dominik · Paller Romy · Pasqualini Fabio · Pekarek Judith · Petitmermet Susanne · Pfiffner Manfred · Piotrowsky Petra · Portenier Markus · Ramsler Andreas · Rechsteiner David · Rhyner Thomas · Rogalla Marion · Rohner Brigitte · Rohner Hansjörg · Roth Markus · Rüdiger Jean · Rufer Erika · Rüegg Stalder Monika · Ruthemann Ursula · Sarbach Sonja · Seitz Markus · Sinn Christian · Smit Robbert · Solèr Therese · Sonderegger Jürg · Sonderegger Ralph · Sprenger Armin · Surber Heinz · Suhm Alexandra · Suhner Cornelia · Suter Stefan · Sutter Claudia · Schachtler Daniel · Schatzmann Markus · Scherer August · Scheurer Stephan · Schlittler Heinrich · Schlegel Edward · Schlegel Silvia · Schluep Irene · Schmid Wilfrid · Schmid Jürg · Schönenberger Urban · Schönenberger Gallus · Schriebl Daniela · Schuppli Reto · Schütz Ulrich · Schwander Kathrin · Schweri Susanne · Stadler Carmen · Stehle Stäubli Barbara · Steger Vogt Elisabeth · Steidle Simone · Steiner Bettina · Stieger Peter · Stieger Rudolf · Stieger Priska · Stopper Sabine · Straub Haaf Beatrice · Stucky Claudio · Stucki Beatrice · Studerus Raphael · Thalmann Armin · Thommen Christian · Thomsen Nina · Thurnherr Gregor · Tiefenauer Nora · Tobler Maja · Tomaschett Alex · Toto Francesca · Tschäppeler Roger · Urech Christa · Vogt Franziska · Von Burg Ursula · Wachter Heidi · Walter Catherine · Walther Debora · Weiss Max · Wey Martina · Widrig Jules · Winterberg Evelyne · Wirrer Michael · Wolfer Barbara · Wunder Novotny Ursula · Wuthier Kora · Zahner Alfred · Zahner Michael · Zraggen Jérôme · Ziener Jens · Zöllig Evelyne · Zumwald Beatrix · Zünd Daniel

Inhalt

Editorial	4
Wort des Hochschulratspräsidenten	5
Im Fokus 2008	6
Chronik 2007/08	10
Rückblick Leistungsbereiche	13
Ausbildungsgänge Kindergarten und Primarschule sowie Sekundarstufe I	14
PHSG im (inter)nationalen Austausch	20
Qualitätsmanagement	21
Weiterbildung	23
Berufseinführung	26
Regionale Didaktische Zentren	26
Forschung, Entwicklung und Beratung	27
Verwaltung	31
Fachstelle Gleichstellung	35
Ausblick 2009 – 2012	37
Finanzen	41
Erfolgsrechnung 2008	42
Verteilung der Hochschuleausgaben und Hochschuleinnahmen 2008	43
Personelles	45
Personalbestand	46
Organisationsstruktur per 31. Dezember 2008	50
Hochschulrat der PHSG	52
Kontaktadressen	54

Impressum

Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
 Telefon +41 (0)71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch
 Redaktion: Rektorat sowie Kommunikation PHSG (Markus Seitz, Deborah Conversano)
 Gestaltung: Festland AG
 Auflage: 800 Exemplare
 © PHSG Juni 2009

Editorial



Prof. Dr. Erwin Beck
Rektor

Kommt HarmoS oder nicht? Werden die Richtigen Lehrerinnen und Lehrer? Werden sie auf die heutigen Anforderungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und deren Eltern genügend vorbereitet? Hat die Ausrichtung auf gemeinsame Bildungsstandards und die Einführung des Bologna-Systems mit Bachelor und Master die Ausbildung von Lehrpersonen bereichert? Viele Fragen und wenig schlüssige Antworten prägten die Bildungsdiskussion im Berichtsjahr 2007/2008. Zu dieser Zeit beschäftigte uns der Zusammenschluss der beiden Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach. Im September 2007 wurde die neue Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) feierlich eröffnet.

Die neuen Strukturen waren schnell geschaffen und die organisatorisch-administrativen Abläufe der neuen Hochschule spielten sich schnell ein. Das Zusammenwachsen der beiden Teams und die Neuschaffung einer eigenen übergreifenden Unternehmenskultur will jedoch Weile haben. Die Grundsätze sind dank Leitbild und Strategieschwerpunkten klar – doch sich im Betriebsalltag und in neuen Führungsstrukturen zurechtzufinden, Gewohntes loszulassen, neue Herausforderungen anzunehmen oder sich in einem kompetitiven Umfeld zu behaupten braucht verständlicherweise mehr Zeit.

Demgegenüber haben die gemeinsam erarbeiteten Profilmerkmale zu einer Welle von Forschungs- und Entwicklungsprojekten geführt. Die Schlüsselkompetenzen der PHSG sind definiert, neue Ideen für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der st.gallischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung können eingebracht und umgesetzt werden.

Bereits im ersten Betriebsjahr der PHSG gelang es, die Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen mehr als zu verdoppeln. Die Lehre wurde durch ein attraktives System von Blockwochen bereichert. Alle Lehrveranstaltungen wurden in ein neu geschaffenes Verfahren der Qualitätsevaluation einbezogen, sodass sich die Lehre dank differenzierter Rückmeldungen von Seiten der Studierenden kontinuierlich optimieren lässt.

Allen, die zu diesen Erfolgen der PHSG beigetragen haben, insbesondere dem Amt für Hochschulen und dem Hochschulrat, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PHSG und den Dozierenden, gebührt grosser Dank. Geduld, Engagement und Unterstützung haben Früchte getragen.

Sobald die PHSG ihre Kräfte auf die gemeinsamen Ziele hin gebündelt hat, muss sie sich als bedeutendes Zentrum pädagogischer Forschung und als Bildungsstätte für angehende Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule an der öffentlichen Bildungsdiskussion beteiligen. Nach der konzentrierten Ausrichtung nach innen muss sie sich nach aussen öffnen. Der Dialog mit den Praxislehrpersonen, mit den Regionalen Didaktischen Zentren, mit anderen Hochschulen und mit einer an Bildung und Schule interessierten Öffentlichkeit muss verstärkt und belebt werden. Eine erste Orientierung dazu stellt der vorliegende Jahresbericht 2007/08 dar, den ich zur Lektüre herzlich empfehle.

Erwin Beck

Wort des Hochschulratspräsidenten



**Regierungsrat
Stefan Kölliker**
Präsident des Rates der
Pädagogischen Hochschule
und Vorsteher des
Bildungsdepartementes
des Kantons St. Gallen

Qualität im Schulalltag

Die Qualität unserer Volksschule steht und fällt mit unseren Lehrerinnen und Lehrern. Daher lege ich grossen Wert auf eine gute Ausbildung der Lehrpersonen. An der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen (PHSG) ist dies im hohen Masse garantiert. Theoretisches Wissen wird mit praktischem Unterricht verbunden. So besteht jederzeit Gewähr, dass soeben Gelernte im Schulalltag persönlich zu erleben und wenn immer nötig, zu korrigieren. Zudem verstärkt diese Kombination von Fremderlerntem und Selbsterfahrenem das Selbstbewusstsein der angehenden Lehrpersonen.

Im ständig wachsenden Angebot der PHSG-Weiterbildung stehen überdies vor allem die praktizierenden Lehrpersonen im Mittelpunkt. Ihre vielfältigen Kompetenzen werden erneuert, vertieft und erweitert. Neue Herausforderungen wie etwa Englisch in der Primarschule oder die spezielle Förderung in Schriftsprache stehen oben auf der Agenda. In dieser Weiterbildung bilden die fachliche und didaktische Qualität wichtige Eckpfeiler. Denn der Schulalltag fordert den Lehrpersonen einiges ab, und ich bin mir durchaus bewusst, dass die Umsetzung der eingeleiteten Reformen eine zusätzliche Belastung darstellt. Deshalb bin ich der PHSG dankbar, dass sie diese Weiterbildung umsichtig und bedürfnisorientiert vermittelt.

Die berufsfeldbezogene, eigene pädagogische Forschung der PHSG – die mit erfreulichen Anteilen von Drittmitteln des Nationalfonds finanziert wird – bereichert die Aus- und Weiterbildung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Auch hier bestimmt ein hohes Qualitätsverständnis die Disziplin, und zwar im steten Bemühen, das Bildungsniveau fortlaufend zu erhöhen und zu verbessern.

Es wundert daher nicht, dass das Studium an der PHSG von den Studierenden als streng empfunden wird. Die Anforderungen sind mit der Einführung des Bologna-Systems und der Ausrichtung auf Bachelor- und Masterabschlüsse klar gestiegen. Ich verstehe, dass die hohen Ansprüche auch die Studierenden fordern. Doch ich bin überzeugt, dass sich die geforderte Qualität durchsetzen wird und auch die angehenden Lehrpersonen davon nur profitieren können.

Qualifikation und Qualität sind für mich untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. Wer jeden Tag draussen im Schulzimmer der Volksschule bestehen soll, muss gut gerüstet sein und nach Bedarf auf seine «Bildungswerkstätte» zurückgreifen können. Dafür ist die PHSG Garant. Doch auch sie vermag nur so viel auszurichten, wie die einzelne Lehrperson an Engagement, an Überzeugungsarbeit, an Wissen und an Freude in ihre Arbeit steckt. Gerade im heutigen Spannungsfeld zwischen Eltern, Behörden und administrativem Regelungsbedarf mitunter ein schwieriges Unterfangen.

Qualität beinhaltet für mich persönlich auch den Anspruch, den Lehrpersonen wieder vermehrt Zeit und Raum für ihren eigentlichen Berufsauftrag zu verschaffen. Wer denn, wenn nicht unsere Lehrerinnen und Lehrer, sind die tagtäglichen Bezugspersonen unseres Nachwuchses: Räumen wir ihnen doch diese Chancen ein, denn Qualität sichert letztlich das Wohl unserer bewährten Volks-Schule!

Stefan Kölliker

Im Fokus 2008: Profilmerkmale der PHSG

Die im September 2007 eröffnete Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen entstand aus dem Zusammenschluss der ersten Pädagogischen Hochschule der Schweiz, der traditionsreichen Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS), mit der damals erst vier Jahre jungen Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) und führte die st.gallische Lehrerinnen- und Lehrerbildung in einer übergreifenden Pädagogischen Hochschule zusammen.

Was sich gesamtschweizerisch mit der Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung abzeichnete, eine Konzentration der Kräfte durch die Bildung von Zentren der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen aller Stufen, vollzog sich auch im Kanton St.Gallen. Neu war der mit der Ausbildung auf Hochschulniveau einhergehende Auf- und Ausbau von Leistungsbereichen in der Forschung und Weiterbildung, welche die Lehre erweitern.

Die Neugründung der PHSG aus den zuvor unabhängig betriebenen Pädagogischen Hochschulen für Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarschule in Rorschach und derjenigen der Sekundarstufe I in St.Gallen war mehr als ein formaler Akt der Zusammenführung zweier Teilschulen. Mit der

neuen PHSG verband sich die in ihrem Leitbild definierte Absicht, die st.gallische Hochschule für die Aus- und Weiterbildung aller Lehrpersonen der Volksschule als eine der führenden Pädagogischen Hochschulen der Schweiz und des Bodenseeraums zu positionieren.

Um das Profil der neuen Institution nach innen und aussen sichtbar zu machen, definierte die PHSG ihre Kompetenzschwerpunkte. Diese ermöglichten es, ein auf eigenen Stärken aufbauendes Profil zu entwickeln, das Lehre, Forschung, Berufseinführung und Weiterbildung bestimmt. In einem intensiven Prozess der gemeinsamen inhaltlichen Zielfindung wurden zu Beginn des Berichtsjahres vier Profilmerkmale festgelegt:

Die vier Profilmerkmale der PHSG:

- Kernkompetenz Lehren und Lernen
- Das Lernen jüngerer Kinder
- Nachhaltigkeit lehren, lernen und leben
- Kunst – Kultur – Kommunikation

- Kernkompetenz Lehren und Lernen
- Das Lernen jüngerer Kinder
- Nachhaltigkeit lehren, lernen und leben
- Kunst – Kultur – Kommunikation

Diese für die PHSG charakteristischen Kompetenzschwerpunkte haben als Profilmerkmale nicht nur deskriptiven Charakter. Sie treiben ihrerseits die Profilierung und Konzentration der Aktivitäten der PHSG voran. Insbesondere trugen sie dazu bei, das umfassende theoretische und praktische Potenzial der PHSG zu strukturieren und mit hoher Wirksamkeit für die Ausbildung der angehenden und die Weiterbildung der amtierenden Lehrpersonen sämtlicher Stufen der Volksschule sowie für die berufsfeldbezogene Forschung zu nutzen.

Kernkompetenz Lehren und Lernen

Die PHSG setzte sich zum Ziel, die im Forschungsschwerpunkt «Lehren und Lernen» in eigener Forschung erworbenen Erkenntnisse (Metakognition, diagnostische Kompetenz, eigenständiges und dialogisches Lernen, adaptive Lehrkompetenz) in der Lehre umzusetzen, in der berufspraktischen Ausbildung zu erproben und weiterzuentwickeln sowie in den Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) den Studierenden und einem weiteren Kreis von Lehrpersonen zugänglich zu machen. Inwiefern dies in der Berichtsperiode gelang, wurde neben einer internen Lehrevaluation des hochschul-eigenen Qualitätsmanagements durch ein Nationalfondsprojekt zur Überprüfung der Standarderreichung in der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung evaluiert, das in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Zürich und Weingarten läuft und 2009 abgeschlossen wird.

Das Lernen jüngerer Kinder

Forschungs- und Schulentwicklungsprojekte befassten sich spezifisch mit Themen der Elementarpädagogik wie der vorschulischen Bildung und Erziehung, der flexiblen Einschulung, der Spiel- und Bewegungsförderung oder des altersgemischten Lernens in den ersten Schuljahren. Die PHSG gilt in diesem Thema, zu dem für 2009 ein Kongress vorbereitet wurde, als eine der federführenden Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz. Die Ergebnisse dieser Projekte zum Lernen der vier- bis achtjährigen Kinder trugen wesentlich zur Entwicklung von neuen pädagogisch-didaktischen Rahmenkonzepten für die erste Phase der Volksschule bei. Die breite und vielfältige Expertise im Bereich der Elementarpädagogik floss unter anderem in die Entwicklung eines mit anderen Hochschulen geplanten konsekutiven Masters «Early Childhood Education» ein. Aber auch zur Bedeutung von Lernwerkstätten an den Regionalen Didaktischen Zentren entwickelte sich ein zukunftssträchtiger eigener Forschungszweig.



Nachhaltigkeit lehren, lernen und leben

Ausgewiesene Kompetenzen in den Naturwissenschaften und das Anliegen, ein gesundes Verhältnis zwischen der Umwelt und der Gesellschaft zu fördern, führten die PHSG dazu, sich nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten und diese in Lehre, Forschung und Hochschule zu etablieren. Die ganzheitliche Sicht auf den Menschen im Spannungsfeld von Umwelt, Wirtschaft, Technik und Gesellschaft bestimmt den Horizont für interdisziplinäre Lehraktivitäten einer auf nachhaltige Entwicklung ausgerichteten Bildungsinstitution.

Entdeckendes Lernen und die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen werden mit «Forscherkisten», die allen Primarschulen zugänglich sind, gefördert. Für die Oberstufe wird im Innovationsprojekt «MobiLLab» ein mobiles Labor entwickelt, das Oberstufenschulen mit Experimenten vertraut macht, die Einsicht geben in hochtechnologische Anwendungen der Chemie, Physik und Biologie. Letzteres konnte nur dank der grosszügigen Unterstützung durch eine Stiftung aus der Wirtschaft realisiert werden.

Kunst – Kultur – Kommunikation

Eine wunderbare Ergänzung zur Förderung des naturwissenschaftlichen Verstehens und Denkens stellt das vierte Profilvermerkmal der Förderung kultureller Kompetenz dar. Im Berichtsjahr erfolgreich waren die Anstrengungen, das ästhetisch-kulturelle Bewusstsein der angehenden Lehrpersonen durch Begegnungen mit Künstlerpersonen zu fördern. Der an der PHSG geschaffenen Einrichtung eines «Artist in Residence», eines



temporären Einsatzes einer Künstlerperson auf dem Campus der Pädagogischen Hochschule, verdankte die PHSG die fulminante Eröffnungsfeier mit dem Komponisten, Musiker und Dirigenten Roman Rutishauser, der mit über 150 Studierenden aus dem Musikprojekt «KlangSeilAkt» die «Sinfonie für Seiltänzerin und dünnes Haar» aufführte.

Mit den Schulprojekten «Mus-E», die eine Künstlerperson für eine Blockwoche oder auch für regelmässige Einsätze während eines Semesters in künstlerische Arbeit mit Primarschulkindern verwickeln, wurde der Dialog zwischen Kunst und Schule wirksam angeregt und gefördert.

Musik ist Fokus eines Migrations-Projekts, das Dozierende und Studierende der PHSG mit Erfolg aufgezogen haben. Völkerverständigung und Kulturaustausch über gemeinsames Musizieren stehen im Zentrum dieses Projekts, das in Kooperation mit politischen Gemeinden zur Durchführung in den nächsten Jahren vorbereitet wurde.

Grosse Anstrengungen in der Fremdsprachendidaktik führten unter anderem zur Vorbereitung einer «International Class» und zu zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten am Institut für Fachdidaktiken. Erste Ergebnisse zur Bedeutung einer «integrativen Fremdsprachendidaktik» bereicherten die Diskussion über die Vorteile des frühen Erwerbs von zwei Fremdsprachen in den Schweizer Schulen.

Was nach innen zur Konzentration der Kräfte geführt hat, soll nach aussen als charakteristisches Profil der PHSG ausstrahlen. Dank dieser klaren inhaltlichen Ausrichtung kann die PHSG wirksam auf Veränderungen des Umfeldes reagieren, Chancen wahrnehmen und gegebenenfalls sogar in einzelnen Gebieten möglicherweise sogar die Themenführerschaft übernehmen.

Konzentration der Kräfte nach innen – Ausstrahlung nach aussen

Die Fokussierung der inhaltlichen Arbeit auf besondere Profilmerkmale der PHSG löste eine Welle von Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsprojekten aus, die mit eigenen Mitteln und mit Drittmitteln gefördert wurden. Sie förderte zudem die stufenübergreifende Zusammenarbeit der bisher in Teilschulen organisierten Studiengänge für Kindergarten und Primarschule auf der einen und für die Sekundarstufe I auf der anderen Seite.



Chronik 2007/08



September 2007

1. Tänze zur Eröffnung der PHSG

An der PHSG-Eröffnung führten Studierende Sekundarstufe I Tänze auf, die mit Zugewanderten eingeübt wurden. Im Vordergrund tanzen Mitglieder der serbischen Tanzgruppe KUD Vuk S. Karadzic aus Rorschach zu Balkan-Musik von PHSG-Studierenden.

2. KlangSeilAkt

Roman Rutishauser wirkte 2007 an der PHSG in Rorschach als Artist in Residence. Beim daraus entstandenen Projekt «KlangSeilAkt» wirkten 150 Studierende des Studienganges Kindergarten und Primarschule mit.

3. Wohnen auf dem Campus

Rechtzeitig zum Start des Herbstsemesters 2007 war das Pächterhaus neben dem Hochschulgebäude Marienberg bezugsbereit. Zehn Studentinnen zogen in das neu renovierte, alterwürdige Gebäude ein.

Oktober 2007

4. Sprachpass im Lerngarten Rorschach

Von April bis Dezember 2007 konnten sich Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Oberstufe im RDZ Rorschach an verschiedenen Posten entdeckend-forschend mit Sprache auseinandersetzen.

November 2007

5. Thematische Reihe zu Kunst im RDZ Sargans

Das RDZ Sargans stand von März bis November 2007 ganz im Zeichen der Kunst. Kinder und Jugendliche betätigten sich kreativ im Malatelier, mischten Farben oder malten mit ungewöhnlichen Hilfsmitteln.

Februar 2008

6. Neue Räume für die Forschung

Der Bereich Forschung und Entwicklung an der PHSG zeigt ein grosses Wachstum auf. Im Februar 2008 konnte das Institut für Professionsforschung und Kompetenzentwicklung seine neuen Räumlichkeiten im Hochschulgebäude Hadwig beziehen.

März 2008

7. Kreative Blockwochen

Jeweils im Frühling und im Herbst finden sowohl in St.Gallen als auch in Rorschach Blockwochen statt. Diese bieten Raum für verschiedene Themen. Die Gruppe im Bild beschäftigte sich mit kreativen Geschenken.

Mai 2008

8. Swing

Im Mai 2008 führten rund 60 Studierende des Studienganges Sekundarstufe I das Musik- und Tanzprojekt «Swing» auf. Das fächerübergreifende Projekt begeisterte mit Swingmusik der 40er-Jahre.

9. Vorsteher des Bildungsdepartements verabschiedet

Im Mai 2008 trat Hans Ulrich Stöckling nach 20-jähriger Tätigkeit als Regierungsrat zurück. Die PHSG verabschiedete den langjährigen Bildungsdirektor in feierlichem Rahmen.



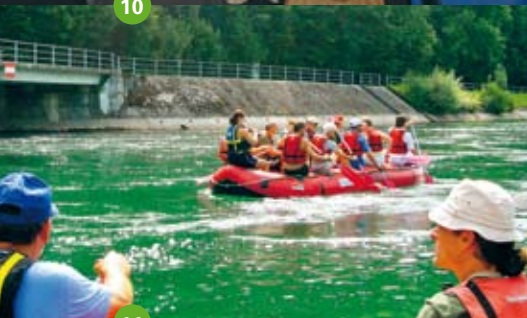
10



13



16



11



14



17



12



15



18

Juni 2008

10. Zertifikate übergeben

Im Juni erhalten die Absolventinnen und Absolventen der PHSG in feierlichem Rahmen ihre Diplome. Die Feier des Studiengangs Sekundarstufe I fand in der Kirche Linsenhühl in St. Gallen statt.

August 2008

11. Intensivweiterbildung

Auf August 2008 wurde der PHSG die Intensivweiterbildung der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost übertragen. Zweimal jährlich bietet die PHSG zwölfwöchige Vollzeitkurse für Lehrpersonen aller Stufen an.

September 2008

12. PHSG an der OBA

Mit einem Stand an der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA informierte die PHSG Interessierte über ihr vielfältiges Angebot in Aus- und Weiterbildung. Mit dabei waren auch Studierende, die von ihren Erfahrungen erzählten.

13. Feuerwehrübung

Viel Praktisches lernten die PHSG-Angestellten in Rorschach bei einer Übung, welche im September 2008 von der PHSG unter der Leitung des Feuerwehrkommandos und der Brandexperten der Feuerwehr Rorschach durchgeführt wurde.

Oktober 2008

14. Gendertagung in Rorschach

Im Oktober nahmen 185 Personen im Hochschulgebäude Stella Maris an einer wissenschaftlichen Tagung zum Thema «Coole Mädchen – starke Jungs» teil. Referate und vielfältige Workshops boten ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm.

November 2008

15. Volleyball über Nacht

Nebst Kultur wird an der PHSG auch Sport gross geschrieben. Beide Studiengänge führen traditionellerweise jährlich eine Volleyball-Night durch – das Bild zeigt die Spiele auf Marienberg.

Dezember 2008

16. Pausensingen im Hadwig

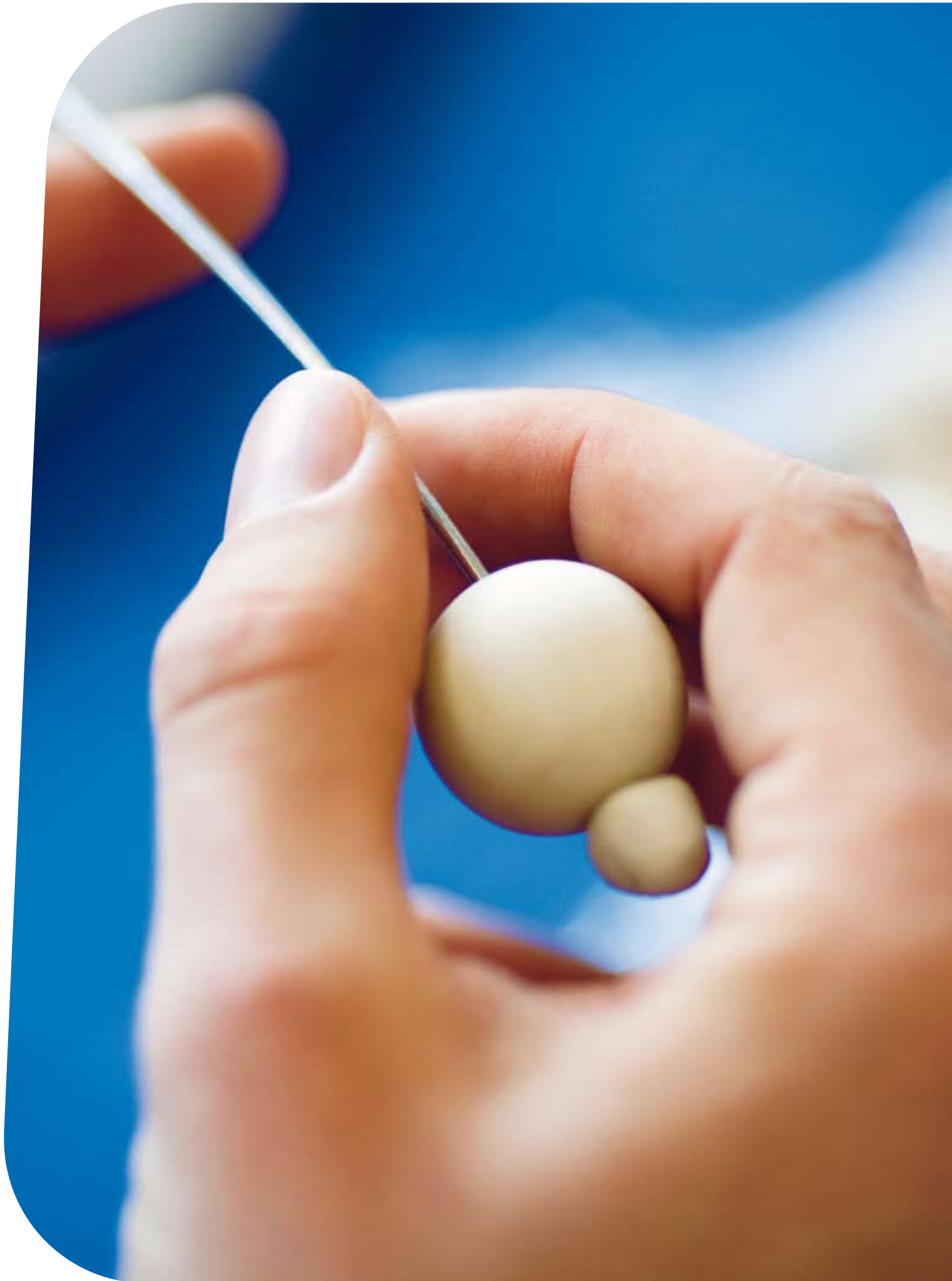
Jährlich finden sich Studierende und Mitarbeitende im Dezember im Treppenhaus des Hochschulgebäudes Hadwig ein. Gemeinsam stimmen sie sich auf die Adventszeit ein.

17. Morgenbesinnung auf Marienberg

Jeweils früh am Montagmorgen treffen sich Studierende und Mitarbeitende der PHSG im Advent zur Morgenbesinnung. Musik klingt durch den Kreuzgang des Hochschulgebäudes Marienberg, und die Schülerinnen und Schüler der Impulsschule lesen Gedichte vor.

18. Traditionelles Weihnachtsessen

Im Dezember fand im Hochschulgebäude in Gossau das traditionelle Weihnachtsessen von Behördenmitgliedern und Dozierenden statt. Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartementes, hielt eine Ansprache.



Rückblick Leistungsbereiche

Der Zusammenschluss der PH Rorschach und der PH St.Gallen zur PHSG machte im Ausbildungsbereich erhebliche strukturelle und organisatorische Anpassungen nötig. Aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungskulturen galt es 2007/08, Begriffe zu klären und zu vereinheitlichen, Jahrespläne zu koordinieren, die Studienorganisation und die Reglemente aufeinander abzustimmen und den Studienführer übergreifend zu konzipieren.

Ausbildungsgänge Kindergarten und Primarschule sowie Sekundarstufe I

Die Studiengänge «Kindergarten/Primarschule» und «Sekundarstufe I» wurden vor dem Zusammenschluss weitgehend unabhängig voneinander konzipiert. Sie setzen – angepasst an die unterschiedlichen Stufenanforderungen – auch unterschiedliche Gewichtungen, beispielsweise im fachwissenschaftlichen Unterricht. Aus diesen Gründen und wegen der räumlichen Trennung können kurzfristig nur einige inhaltliche Kooperationen zwischen den beiden Ausbildungsgängen realisiert werden, etwa eine übergreifende interdisziplinäre Blockwoche. Bei Neueinstellungen von Dozierenden wird geprüft, ob sie in beiden Studiengängen arbeiten können.

Kultur ist bedeutsam

Zum Lehrberuf gehört auch ein kultureller Auftrag. Deshalb haben Kulturveranstaltungen in der Ausbildung eine grosse Bedeutung. In Rorschach findet jeweils am Dienstag nach dem Mittag ein wöchentlicher Kulturblock statt. Dozierende und Studierende organisieren regelmässig Konzerte und Ausstellungen – 2008 unter anderem pro Semester ein Hauskonzert im Hochschulgebäude Stella Maris, ein Variétéprogramm und eine Aufführung der Messe von Jenkins «A Mass For Peace». Aus aktuellem Anlass widmete sich die Ringvorlesung in St.Gallen im Frühjahrssemester dem Themenkreis Sport und Gesundheit. Zu Themen wie «Peking 08 – Sport und Nationalismus in China», oder «Handicap – Medien, Sport, Behinderung» wurde an sechs Abenden eine Vorlesung mit anschliessender Diskussion angeboten. Im Rahmen des «Projet culturel» der Fachschaft Sprachen fanden zwei Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Alliance Française statt, welche auf grosses Interesse stiessen. Ein kultureller Höhepunkt im Studienjahr 2008 für angehende Oberstufenlehrerinnen und -lehrer war das Musik- und Tanzprojekt «Swing». Vom 17. bis 19. Juni fanden in Gossau die Aufführungen statt, an denen sich rund 60 Studierende beteiligten. Die swingende Bigband, der mitreissende Chor und die originalen Tanzchoreographien begeisterten das Publikum und entführten es in die Welt des grossartigen Entertainments.

In Rorschach holte die PHSG mit Roman Rutishauser einen etablierten Künstler ins Hochschulgebäude. Der freischaffende Musikpädagoge, Komponist, Dirigent und Musiker verlegte sein künstlerisches Schaffen für mehrere Monate ins Hochschulgebäude Mariaberg. Als «Artist in Residence» nahm er in der musikalischen Werkstatt und im Chor aktiv am Campusleben teil. Im September 2007 führte er mit vielen Studierenden das ambitionierte Projekt «Klang-SeilAkt» durch, das ein grosser Erfolg war und auf grosses Medieninteresse stiess.

Zum Lehrberuf gehört auch ein kultureller Auftrag. Kulturveranstaltungen haben aus diesem Grund eine grosse Bedeutung in der Ausbildung.

Auch Traditionen werden gelebt: Im Advent findet in Rorschach jede Woche am frühen Montagmorgen im Kreuzgang eine Morgenbesinnung statt. Singend und musizierend, mit Geschichten und Texten der internen Primarschule stimmen sich Kinder und Erwachsene auf die Weihnachtszeit ein. Gregorianische Choräle erinnern an die ursprünglich vorgesehene Zweckbestimmung von Mariaberg. Auch im Hochschulgebäude Hadwig wurden ein gemeinsames Weihnachtssingen und eine Weihnachtsandacht von Studierenden und Dozierenden als Momente des Innehaltens, der Besinnung und der Einkehr sehr geschätzt.

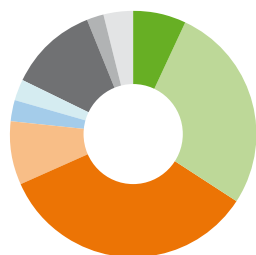
Zeit für vertiefte Auseinandersetzung

Während der Olma und der Frühlingsmesse, die einen Lehrbetrieb im Hadwig nicht zulassen, werden in beiden Studiengängen Blockwochen angeboten. Es zeigt sich immer deutlicher, dass diese anfängliche Notlösung zum Glücksfall wird. Wenn der reguläre Studienbetrieb ruht, erhalten die Studierenden Gelegenheit, sich vertieft mit frei gewählten Themen auseinanderzusetzen. Lernorte und Feldbegehungen ausserhalb der PHSG eröffnen Chancen, die sich im normalen Studienbetrieb kaum bieten.

Ein herausragendes Beispiel war die interdisziplinäre Blockwoche im Frühjahr 2008 in Rorschach. Während einer Woche simulierten die 300 Studierenden einen politischen Entscheidungsprozess. Die Spielanlage bestand darin, dass eine Initiative eingereicht worden war, welche die weitgehende Privatisierung der Volksschule verlangt. Die Studierenden übernahmen Rollen (Regierungs-, Kantonsrätinnen und -räte, Interessensvertretungen, Initiantinnen und Initianten, Presse). Eine interne Zeitungs- und Fernsehredaktion unterstützte die Meinungsbildung. Am Ende der Woche wurde eine Kantonsratsdebatte 1:1 simuliert. Weil sich das Thema als hochaktuell erwies (Initiative im Kanton Basel Stadt, angekündigte Initiativen in den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhodens), erhielt das Planspiel entsprechend grosse Beachtung in den Medien.

Wohnsitz der PHSG-Studierenden vor Aufnahme des Studiums

622 der 837 im Berichtsjahr immatrikulierten Studierenden an der PHSG hatten ihren Wohnsitz vor Aufnahme des Studiums im Kanton St.Gallen. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 74%.



Appenzell Innerrhodens	15
Appenzell Ausserrhodens	59
Thurgau	73
Graubünden	18
Zürich	6
Glarus	6
Fürstentum Liechtenstein	25
Österreich	5
Andere	8
Total	215

Die nebenstehende Grafik gibt Auskunft über die Verteilung der übrigen 215 Studierenden an der PHSG bezüglich ihrer Wohnsitzkantone vor Aufnahme des Studiums. Dabei zeigt sich, dass die Kantone Thurgau und Appenzell Ausserrhodens mit Abstand am stärksten vertreten sind.

Vorbildung der Studierenden der PHSG

	Kindergarten und Primarstufe	Sekundarstufe I	Gesamthalt
Matura	202	362	564
Passerelle	3	10	13
DMS ¹	145	0	145
WMS ¹	7	0	7
BMS ¹	41	0	41
PMS ¹	0	9	9
Beruf	25	0	25
Primarlehrdiplom	0	19	19
Hochschuldiplom	0	2	2
andere	10	2	12
Total	433	404	837

¹ DMS = Diplommittelschule, WMS = Wirtschaftsmittelschule
BMS = Berufsmittelschule
PMS = Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen

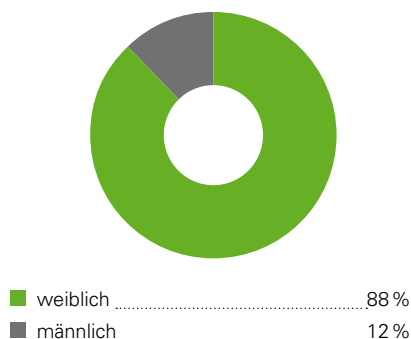
Bemerkung

Alle Studierenden, die via DMS, WMS, BMS oder Berufslehre ein Studium an der PHSG begonnen haben, mussten vorgängig eine Zusatzausbildung an der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene absolvieren oder die Aufnahmeprüfung bestehen.

Primarstufe (Kindergarten und Primarschule)

408 Studierende absolvierten im Oktober 2008 die Regelausbildung für Lehrpersonen für Kindergarten und Primarschule in Rorschach. Der Männeranteil hat sich in den vergangenen Jahren bei 10 bis 19% eingependelt. Der Lehrberuf sieht sich also mit einer starken Feminisierung konfrontiert. Bei der Konzipierung der Ausbildungsgänge 2003 wurde der Zugang zur Ausbildung Kindergarten und Primarschule bewusst breit gehalten. Auch für Berufsleute ist der Zugang durch den Besuch von Zusatzmodulen an der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene (ISME) oder über eine Aufnahmeprüfung möglich. Die Hoffnungen, dass dadurch vermehrt auch Männer diese Ausbildung wählen, haben sich jedoch nicht erfüllt.

Vertretung der Geschlechter im Studiengang Kindergarten- und Primarstufe



Im zweiten Ausbildungsjahr entscheiden sich die Studierenden für den Diplomtyp. Dabei wird zwischen Diplomtyp A (Kindergarten bis dritte Klasse) und B (erste bis sechste Klasse Primarschule) unterschieden. Die Wahl des Diplomtyps hat sich im Verlauf der letzten Jahre verschoben. In den ersten beiden Jahren wählten nur 10 bis 15% den Diplomtyp A. Inzwischen hat sich dieser Anteil auf 30 bis 35% erhöht. Die zunehmende Attraktivität des Diplomtyps A hängt vielleicht damit zusammen, dass er durch die Einführung von Spezialisierungsmöglichkeiten für Englisch, Kindergarten, Schuleingangsstufe oder Musikalische Grundschule an Profil gewonnen hat.

Die Zusatzausbildung, in der sich Kindergarten- und Handarbeitslehrpersonen im zweijährigen Teilzeitstudium für die Regelausbildung qualifizieren können, hat an Attraktivität eingebüsst. Haben 2004 über 20 Personen die Ausbildung begonnen, sind es zurzeit nur noch sieben, wobei diese weitgehend in die Regelausbildung integriert sind. Stark zugenommen haben dagegen die Anfragen von Einzelpersonen, die sich für Ausgleichsmassnahmen interessieren, weil sie ein anderes Diplom besitzen oder weil ihre Vorbildung Lücken aufweist. Es handelt sich um Personen mit ausländischem Diplom, welche eine zusätzliche Lehrberechtigung für ein Fach erlangen wollen, oder um Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, denen das Regellehrdiplom fehlt. Ein grosser Beratungsaufwand ist die unabdingbare Folge der Individualisierung und Flexibilisierung der Ausbildungsgänge.

Anpassung an die geänderten Praxisanforderungen

Die Weiterentwicklung des Ausbildungskonzepts war 2008 mitgeprägt von den Veränderungen im Lehrplan des Kantons St.Gallen, die vom Erziehungsrat beschlossen worden waren (Blockzeiten, Einführung des Englischunterrichts). Neu ist zudem die Musikalische Grundschule obligatorischer Bestandteil des zweiten Kindergartenjahres und der ersten Klasse. Die verpflichtende Einführung der Musikalischen Grundschule – bisher ein freiwilliges Angebot der Musikschulen – wirft grundsätzliche Fragen zur Spezialisierung im Lehrberuf auf: Sollen bereits im Kindergarten vermehrt Speziallehrkräfte mit Kleinpensen Ausbildungsfunktionen übernehmen?

Die PHSG geht davon aus, dass eine Profilierung der Regellehrpersonen die angemessenere Antwort auf die aktuellen Professionalisierungsansprüche ist. Die Studierenden des Diplomtyps A können sich seit 2008 im letzten Ausbildungsjahr spezialisieren und einen der vier folgenden Schwerpunkte wählen (in Klammern die Anteile an Studierenden): Kindergarten (17%), Eingangsstufe (56%), Musikalische Grundschule (25%) und/oder Englisch (49%; 2% allein, 47% in Kombination mit einem anderen Spezialisierungsstudium). Die Ausbildung zur Erlangung des Diploms «Musikalische Grundschule» wird in Kooperation mit der Musikakademie St.Gallen durchgeführt.

Neues Konzept für den Bereich Gestaltung

Eine weitere konzeptionelle Weiterentwicklung des Studiengangs betrifft den Gestaltungsbereich: Vor einigen Jahren wurde das Handarbeitslehrerinnenseminar in Gossau (AHLS) aufgehoben. Nun zeigt sich, dass zunehmend Lehrpersonen für die textile Handarbeit fehlen. Ab 2008 ist es möglich, sich in Rorschach für den Textilen Handarbeitsunterricht zu qualifizieren. Die Studierenden entscheiden sich im zweiten Jahr, ob sie in Zukunft zusätzlich zum Bildnerischen Gestalten Werken oder Textile Handarbeit unterrichten wollen. Diese Weiterentwicklung hatte zur Folge, dass der gesamte Unterricht im Gestaltungsbereich neu konzipiert werden musste.

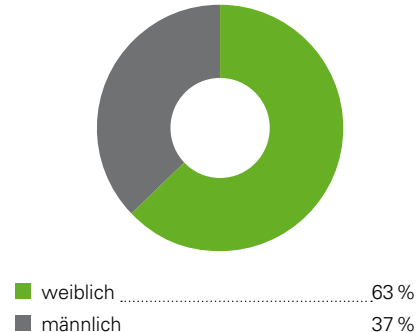
2008 war es nicht einfach, genügend Praxislehrpersonen zu finden. Die Veränderungen und Belastungen im Berufsfeld führten dazu, dass Lehrpersonen nicht mehr unbedingt bereit sind, an der Ausbildung der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen mitzuwirken. Die PHSG erhofft sich von der Etablierung der Neuerungen im Schulbereich (abgeschlossene Englischausbildungen, eingeführter Blockunterricht) eine Entspannung und versucht, mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen (attraktive Weiterbildung, Entlohnung) engagierte Lehrpersonen für diese wichtige Aufgabe zu gewinnen.

Im Sommer 2008 erhielten 130 Studierende der Regelausbildung und sechs Studierende der Zusatzausbildungen die Diplome überreicht. Die Stellensituation war recht gut. Anfang Juli hatten 73 eine feste, 45 eine längere befristete Anstellung, sieben hatten andere Pläne. Nur gerade elf waren auf der Suche nach einer Anstellung als Lehrperson. Die hohe Anstellungsquote ist auch darauf zurückzuführen, dass die Ausbildung einen guten Ruf genießt. Zudem erweist es sich als vorteilhaft, dass die PHSG an der Allroundausbildung für Primarlehrpersonen festgehalten hat. Das macht die Abgängerinnen und Abgänger auch für Anstellungsbehörden in anderen Kantonen attraktiv.

Sekundarstufe I und II

Zu Beginn des Herbstsemesters 2008 nahmen 75 neue Studierende das Studium auf. Bei den neu Eintretenden lag der Frauenanteil bei 63%. Insgesamt waren im September 2008 361 Studierende für das Studium zur Lehrperson auf der Sekundarstufe I immatrikuliert. Bei einem Geschlechterverhältnis von 229 Frauen zu 132 Männern beträgt der Frauenanteil im gesamten Studiengang Sekundarstufe I ebenfalls 63%. Die Studienrichtungen phil. I und phil. II, die sich nach dem konstituierenden Fach Deutsch oder Mathematik definieren, wurden wie folgt gewählt: Studienrichtung phil. I. von 199 Studierenden (55%), Studienrichtung phil. II von 162 Studierenden (45%).

Vertretung der Geschlechter im Studiengang Sekundarstufe I



Neue Möglichkeiten zur Verbindung von Theorie und Praxis

Seit der Kanton das Gebäude des ehemaligen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminars (AHLS) in Gossau übernommen hat, absolvieren die Studentinnen und Studenten ihre Lehrveranstaltungen sowohl im Hochschulgebäude Hadwig als auch in den ehemaligen Räumen des AHLS in Gossau. In unmittelbarer Nähe baut die Stadt Gossau das Oberstufenzentrum Buechenwald. Diese räumliche Nähe bietet die einmalige Chance, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Lehre/berufsprak-



tischer Ausbildung und dem Unterricht auf der Zielstufe zu intensivieren. Seit Herbst 2008 entwickelt eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Oberstufenzentrums Buechenwald und der PHSG Sek I ein Konzept mit dem Ziel, diese räumliche Nähe von Ausbildung und Berufsfeld zum Gewinn beider zu nutzen. Auch werden im neuen Oberstufenzentrum Buechenwald Dozentinnen und Dozenten der PHSG unterrichten und somit diese Transferaufgabe noch besser gewährleisten. Diese optimale Konstellation, die sich wohl nur wenigen Pädagogischen Hochschulen bietet, gilt es zu nutzen.

Umstellung von Bachelor- auf Bachelor-Master-Studiengang

Aufgrund der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als Folge der Bologna-Konvention werden zurzeit im Studiengang Sek I zwei verschiedene Ausbildungsgänge parallel angeboten: Der Bachelor-Studiengang, der acht Semester dauert, und der neunsemestrigem Bachelor-Master-Studiengang. Studierende des ersten und dritten Semesters besuchten im Herbstsemester 2008 den neuen Bachelor-Master-Studiengang, die Studierenden des fünften und siebten Semesters werden 2009 und 2010 mit einem Bachelor-Diplom abschliessen. Diese Situation bedingt, dass die Module der «oberen» Semester des Bachelor-Master-Studiengangs

bei laufendem Studienbetrieb von Grund auf konzipiert und angepasst und dass Reglemente, Weisungen und Rahmenbedingungen teilweise neu entwickelt werden müssen. Zudem gilt es, für die Masterarbeit neue Rahmenbedingungen und einen neuen Leitfaden zu schaffen. Die ersten Studentinnen und Studenten im neuen Bachelor-Master-Studiengang werden nach neun Semestern im Januar/Februar 2012 diplomiert. Diese Umstellung von der acht- auf die neunsemestrigem Ausbildung hat zur Folge, dass im Sommer 2011 an der PHSG keine Oberstufenlehrpersonen ihr Lehrdiplom und ihren akademischen Titel erhalten werden. Auf diesen Umstand wurde in der Interstaatlichen Arbeitsgruppe schon mehrmals hingewiesen mit der Bitte, in dieser Zeit keine Bildungsurlaube zu gewähren und Pensionierungen wenn möglich aufzuschieben. Obwohl bei allen Pädagogischen Hochschulen, die von der Bachelor- auf die Bachelor-Master-Ausbildung umstellen, diese Diplomierungslücke entsteht und dies zu einer gesamtschweizerischen Staffelung führt, muss sich die Studiengangsleitung mit diesem Problem auseinandersetzen.

Die Bologna-Vereinbarung sieht vor, dass jeder neue Studiengang akkreditiert werden muss, und dies bereits bei laufendem Ausbildungsbetrieb. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat nach einem aufwändigen Verfahren im Juni 2008 den



Bachelor-Studiengang anerkannt. Für die Studierenden bedeutet dies die Anerkennung ihrer Lehrdiplome für die ganze Schweiz und die Verleihung des Bachelor-Titels.

Nebst der Lehrtätigkeit im Studiengang Sek I bilden Dozierende im Auftrag des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung in Bern (EHB) mit einem regionalen Modul auch nebenberufliche Lehrkräfte für Berufsfachschulen aus.

Neu geschaffener berufsbegleitender «Master Sek I»

Um den Primarlehrpersonen mit Bachelor- oder seminaristischem Abschluss die Möglichkeit zu bieten, sich zu Oberstufenlehrpersonen auszubilden, wurde im Sommer 2008 eine Projektgruppe beauftragt, ein Konzept «Zusatzqualifikation Master Sek I» auszuarbeiten. Dieses Ausbildungsangebot baut auf dem schon bestehenden, berufsbegleitenden Bachelor- und Bachelor-Master-Seiteneinstieg auf. Das Rahmenkonzept «Master Sek I», das im Dezember 2008 dem Hochschulrat vorgelegt werden konnte, wurde bewilligt. Das Ziel ist, diesen Primar-Lehrpersonen mit einem Bachelor-Diplom oder einer seminaristischen Grundausbildung mit Beginn des Herbstsemesters 2009 erstmals diese Zusatzausbildung anbieten zu können. Sie dauert mindestens sechs Semester und kann berufsbegleitend absolviert werden. In einem zusätzlichen Semester finden die Diplomprüfungen statt und, falls erforderlich, kann die Masterarbeit fertig geschrieben werden.

punkt in der praktischen Ausbildung zu setzen. Möglich sind Praktika auf der Sekundarstufe I, in allen Nachbarstufen, Sonderschulen und Heimen oder als Assistant Teacher im Ausland und vieles mehr.

Im Juni 2008 konnten 97 Absolventinnen und Absolventen zu Oberstufenlehrpersonen diplomiert werden, 57 mit Studienrichtung phil. I, 40 mit Richtung phil. II.

Im Juni 2008 konnten 97 Absolventinnen und Absolventen zu Oberstufen- lehrpersonen diplomiert werden.

Ein neues Gefäss in der berufspraktischen Ausbildung stellt das «Praktikum 4» dar. Es ist ein obligatorischer Bestandteil der unterrichtspraktischen Ausbildung und dauert drei Wochen. Dieses Praktikum ermöglicht es den Studierenden, einen persönlichen, an den eigenen Bedürfnissen und Interessen orientierten Schwer-

PHSG im (inter)nationalen Austausch

Rund 40 Studierende der PHSG nutzten die Gelegenheit, an einer der Partnerinstitutionen der PHSG oder in einem selbstorganisierten Programm ein Gaststudiensemester zu erleben.



Sei es in Südkorea, Kanada, Chile, Argentinien, Schweden, Frankreich, der Westschweiz oder im Tessin: Sie lernten damit andere Ausbildungssysteme, Rahmenbedingungen und Kulturen kennen. Ob die Romands gemütlicher sind als die Deutschschweizer und alle Schweden wirklich so gut englisch sprechen, kann man während eines Gastsemesters selbst erfahren.

Neben den akademischen erwerben die Studierenden auch berufspraktische und interkulturelle Kompetenzen. Auffallend ist zum Beispiel, dass schwedische Studierende eine wesentlich geringere Präsenzzeit haben als schweizerische. Dafür erarbeiten sie selber viele Inhalte aus englischen Fachbüchern und bereiten sie in Projektgruppen präsentationsfähig auf. Durch die Einblicke in eine neue Welt verändert sich der Blick auf die eigene – in einer Zeit der multikulturellen Schulzimmer sicher eine wichtige Kompetenz.

Während der interdisziplinären Woche im März kamen vier Dozierende von niederländischen, schwedischen und polnischen Partnerinstitutionen an die PHSG und nahmen aktiv an einem Planspiel teil. Das bildungspolitische Thema «Freie Schulwahl» wurde in einem dynamischen Modell dargestellt. Die Teilnehmenden behandelten dies aus der Interessenposition einer übernommenen Rolle.

Durch die Einblicke in eine neue Welt verändert sich der Blick auf die eigene.

Seit September studieren wieder zwei Mongolinnen an der PHSG. Sie wurden nach einem strengen Auswahlverfahren vor Ort durch eine Schweizer Stiftung für dieses Gaststudium ausgewählt. Der luxemburgische Gaststudent hängt gar ein zweites Semester an, weil er das Studium an der PHSG und den engen Bezug von akademischer und berufspraktischer Ausbildung sehr schätzt.

Im Jahr 2008 hat der Hochschulrat der Planung und Durchführung des Pilotprojekts «International Class PHSG» zugestimmt. Es handelt sich dabei um ein englischsprachiges Semesterangebot, bei dem Gaststudierende von anderen Pädagogischen Hochschulen aus der Schweiz und dem Ausland fachliche und interkulturelle Kompetenzen erwerben können.

Die PHSG ist die erste Pädagogische Hochschule in der Schweiz, welche auf der Primarstufe ein englischsprachiges Semester anbietet. Damit steigert sie ihre Attraktivität als Gastinstitution für anderssprachige Studierende markant.

Qualitätsmanagement an der PHSG – Bekenntnis zur Qualitätssicherung

Qualität zu «managen» bedeutet, Qualitätsfragen mit den Beteiligten systematisch anzugehen. Man kann jedoch nicht alles gleichzeitig überprüfen und datenbasiert verbessern. Es gilt, Prioritäten zu setzen und die Umsetzung der Strategie im Auge zu behalten. Evaluationsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für die zielgerichtete Weiterentwicklung, indem Erkenntnisse abgeleitet und konsequent umgesetzt werden.

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement unterstützt die Angehörigen der PHSG darin, die Qualität der Hochschule zu erfassen und zielgerichtet weiterzuentwickeln. Sie stellt Instrumente, Verfahren und Dokumente für die Qualitätsentwicklung und -sicherung zur Verfügung und schafft Grundlagen für die operative und strategische Planung.

Vertretende der Ausbildung involviert

Mit der Gründung der PHSG im September 2007 galt es auch, ein PHSG-übergreifendes Qualitätsmanagement zu definieren. Aus den beiden Studiengängen wurde mindestens je

eine Person pro Studienbereich für die Mitwirkung in der Gruppe der Verantwortlichen der Qualitätsentwicklung der PHSG nominiert. Die Prorektorate Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie die Verwaltung werden je nach Thema auch zu den Sitzungen beigezogen. Auch die Anliegen der Studierenden fließen in die Entwicklung des Qualitätsmanagements ein – sie werden je nach Thema ebenfalls zu den entsprechenden Sitzungen eingeladen.

Definieren von Qualitätsstandards

Eine erste Aufgabe der neu gegründeten Gruppe war es, das Konzept für das Qualitätsmanagement der PHSG zu entwickeln. Dieses beschreibt die Grundsätze, an denen sich das Qualitätsmanagement orientiert, das Qualitätsmanagementmodell der European Foundation of Quality Management, den Prozess der Qualitätsentwicklung sowie die konkrete Umsetzung und Implementierung des Qualitätsmanagement-Systems an der PHSG.

Dazu sichteten die Verantwortlichen der Qualitätsentwicklung Fragebogen anderer Hochschulen und Universitäten. Sie adaptierten diese auf die Bedürfnisse der PHSG. An einem Konvent im Januar 2008 brachte Prof. Dr. Heiner Rindermann, ein Forscher, der unter anderem im Bereich der Evaluation der Lehre tätig ist, in einem Workshop mit allen Dozierenden wesentliche Impulse für die Evaluation der Lehre sowie der notwendigen Begleitmassnahmen ein.



Ab Herbst 2008 reguläre Lehrevaluationen an der PHSG

In diversen Rückmeldeschlaufen zu den Dozierenden, Studienbereichen und dem Rektorat wurden der Fragebogen und der Ablauf der Lehrevaluation festgelegt. Auch die Studierenden hatten die Möglichkeit, ihre Meinungen zur Lehrevaluation einzubringen. Im Frühjahr 2008 führte das Qualitätsmanagement-Team der PHSG einen umfangreichen Testlauf durch und legte aufgrund der Rückmeldungen und Erfahrungen die Inhalte des Fragebogens sowie den gesamten Ablauf der Lehrevaluation fest.

Ab Herbstsemester 2008 finden nun die regulären Lehrevaluationen an der PHSG statt. Die Evaluationsergebnisse werden von den Dozierendengruppen reflektiert, und daraus werden Konsequenzen formuliert. Damit schliesst sich der Zirkel der Qualitätsentwicklung, und die PHSG verfügt über ein umfassendes Instrumentarium, um die interne Evaluation durchzuführen.

Arbeit in verschiedenen Bereichen

Die Qualitätsentwicklung und -optimierung im Bereich der Lehre ist der Forschungsschwerpunkt im Projekt der Internationalen Bodensee-hochschule IBH. An diesem arbeitet die PHSG seit Herbst 2008 zusammen mit der PH Vorarlberg und der PH Weingarten. Gerade im Bereich «Qualitätszirkel» kann die PHSG einen wesentlichen Forschungsbeitrag leisten.

Diverse weitere Qualitätsentwicklungsvorhaben sind in Arbeit, wie beispielsweise das Zuverfügungstellen von Instrumenten für eine konstruktive Feedbackkultur sowie die Beschreibung von Kernprozessen in der Lehre mit Festlegung der Verantwortlichkeiten. Zudem macht sich das Qualitätsmanagement der PHSG gemeinsam mit anderen Schweizerischen Pädagogischen Hochschulen kundig über mögliche Kriterien einer externen Evaluation zur künftigen Akkreditierung der Pädagogischen Hochschulen.

Weiterbildung

Neben der Ausbildung von jungen Menschen zu Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen bietet die PHSG auch ein umfassendes Weiterbildungsangebot an. Dieses basiert auf einem hohen Praxisbezug und dem Einbezug neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Mit dem Zusammenschluss der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach wurde auch der Bereich Weiterbildung unter ein gemeinsames Dach gebracht. Seither werden die Angebote für Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule zentral von einer Stelle aus organisiert.

Mit Amtsantritt der neuen Prorektorin Weiterbildung im September 2007 wurde die gesamte Angebotspalette überprüft und in ein Weiterbildungsprogramm zusammengefasst. Zudem übertrug der Kanton St.Gallen der neu geschaffenen Hochschule in mehreren Schritten weitere Aufgaben: die Berufseinführung für neu eintretende Lehrpersonen, die Intensivweiterbildung, die Regionalen Didaktischen Zentren und die Schulleitungsausbildung. Diese sind nun dem Prorektorat Weiterbildung angegliedert.

Angebote für verschiedenste Zielgruppen

Der Adressatenkreis für die Weiterbildung an der PHSG ist vielfältig. Die Angebote richten sich an Lehrpersonen der Volksschule (Kindergarten bis Sekundarstufe II), Beraterinnen und Berater, im Bereich Supervision tätige Personen, Ausbilderinnen und Ausbilder im Bildungsbereich, aber auch an Behördenvertretungen und Dozierende an Pädagogischen Hochschulen. Um diesen unterschiedlichen Anspruchsgruppen gerecht zu werden, bietet die PHSG Weiterbildungen von verschiedener Dauer und Tiefe an, vom Kurs bis zum Masterstudium. Dabei orientiert sie sich bei den Lehrgängen an der Bologna-Systematik und bietet Zertifikatskurse (CAS), Diplomlehrgänge (DAS) sowie Masterstudiengänge (MAS) an.



Masterstudiengänge – Vertiefung für Fachleute

Das Angebot der Masterstudiengänge umfasste drei Angebote: den «Master in Supervision und Organisationsberatung», den «Master in Teacher Education» sowie den «Master of Education in School development».

Beim «Master in Supervision und Organisationsberatung» wurden, aufbauend auf einem Diplom, im September 2008 die ersten Diplome auf Masterstufe vergeben. Dieser Lehrgang wird in Zusammenarbeit mit der Akademie für Erwachsenenbildung (AEB) angeboten. Mit dem «Master in Supervision und Organisationsberatung» sind Auszubildende angesprochen, die sich zusätzlich zu ihrer fachlichen und didaktischen Qualifikation auch Kompetenzen in Begleitung und Beratung von individuellen Lernprozessen aneignen wollen oder müssen. Diese können sich auf die Lernberatung von Auszubildenden oder auf die kollegiale Beratung zwischen Lehrenden beziehen.

Im November 2008 schlossen die ersten Teilnehmenden des «Master in Teacher Education» ihren Lehrgang mit dem Diplom ab. Dieser Masterstudiengang wird von der PHSG in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule

Zentralschweiz PHZ angeboten und richtet sich an Dozierende an Pädagogischen Hochschulen und weitere Dozierende im Tertiärbereich. Der Lehrgang ist dreistufig aufgebaut und besteht aus Kernkursen, Spezialisierungskursen und Vertiefungskursen, welche je auch als einzeln zertifizierte Nachdiplomkurse CAS besucht und abgeschlossen werden können. Die Modularisierung ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, eine auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Weiterbildung zu besuchen.

Ebenfalls zum ersten Mal abgeschlossen wurde im Juni 2008 der Masterstudiengang «Master of Education in School development». Dieser Lehrgang findet im Rahmen der Internationalen Bodenseehochschule statt, zu der die PHSG gehört. Er richtet sich an Personen, die im Bildungswesen eine Expertenfunktion für Schulentwicklungsprozesse mit den Schwerpunkten Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Evaluation übernehmen möchten. Im Herbst 2008 konnte dank der regen Nachfrage die zweite Durchführung gestartet werden.

Zertifikatslehrgänge – den Bedürfnissen der Praxis angepasst

Das Angebot bei den Zertifikatslehrgängen zeichnet sich ebenfalls durch eine grosse Vielfalt aus. 2008 bot die PHSG in diesem Bereich fünf Lehrgänge an: den «Zertifikatslehrgang Schulleitung», den «CAS Fachpersonen für Qualitätsentwicklung», den «CAS Fördern in Schriftsprache und Mathematik», den «CAS Medienpädagogik» sowie den «CAS Englisch auf der Primarstufe».

Im Juni 2008 wurden an einer eindrücklichen Feier in Rorschach 250 Teilnehmende des «CAS Englisch auf der Primarstufe» zertifiziert. Ebenfalls im Sommer 2008 übernahm die PHSG im Auftrag des Erziehungsdepartements des Kantons St. Gallen die Schulleitungsausbildung. Alle Module des konzeptionell erweiterten Lehrgangs fanden starken Zulauf. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Berufliche Weiterbildung (ZbW) wurde der Zertifikatslehrgang «Ausbildner/Ausbildnerin mit eidgenössischem Fachausweis SVEB» angeboten. Die Module dieses Lehrgangs stiessen auf reges Interesse und konnten doppelt geführt werden. Die PHSG

orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Lehrpersonen und passt ihr Angebot dementsprechend an. So lief beispielsweise der «CAS Fachpersonen für Qualitätsentwicklung» 2008 aus – er wird derzeit überarbeitet. Die nächste Durchführung ist für den Frühling 2010 geplant. Der «CAS Fördern in Schriftsprache und Mathematik» startete im August 2008 zum letzten Mal.

Neue Kurse und Diplomlehrgänge

Im Mai 2008 startete erstmals der «MAS Berufspädagogik» für berufskundliche Lehrpersonen an Berufsfachschulen und Dozierende an Höheren Fachschulen und der höheren Berufsbildung mit 21 Studierenden. Die PHSG entwickelte diesen Lehrgang in Kooperation mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung ZbW und dem Institut für Wirtschaftspädagogik IWP der Universität St. Gallen. Das Anerkennungsdossier wurde gleichzeitig beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT eingereicht; das Verfahren läuft seither parallel zur Durchführung des Lehrgangs.

Ziel des Diplomlehrganges «Musikalische Grundschule» ist, Lehrerinnen und Lehrer des zweiten Kindergartenjahres und der ersten Primarklasse optimal für das Erteilen von Musikunterricht vorzubereiten. Im August 2008 konnte dieser Lehrgang erstmals angeboten werden, Kooperationspartner ist die Musikakademie St. Gallen. Im Herbst 2008 starteten ebenfalls erstmals die Kurse für «Schulergänzendes Betreuungspersonal» sowie deren Leiterinnen und Leiter. Die Kurse qualifizieren die Teilnehmenden für die Erfüllung von Aufgaben in Bereichen wie Mittagstischbetreuung oder Aufgabenhilfe und stiessen auf reges Interesse.

Die PHSG konzipierte zudem einen «CAS Gestalten», der jedoch um ein Jahr verschoben werden musste. Die erste Ausschreibung erfolgt 2009.



Neue Bereiche in der Weiterbildung

Auf den 1. August 2008 wurde der PHSG die Intensivweiterbildung der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost (EDK-Ost) übertragen, die Leistungsvereinbarung gilt bis 2013. Die PHSG bietet nun jährlich zwei zwölfwöchige Vollzeitkurse für Lehrpersonen aller Stufen an. Diese werden im Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach durchgeführt und ermöglichen es den Teilnehmenden, sowohl persönlich als auch im methodisch-didaktischen Bereich weiterzukommen. Gleichzeitig bietet die Intensivweiterbildung aber auch Zeit und Raum für eine Standortbestimmung.

Ausblick

Mit ihrem Weiterbildungsangebot möchte die PHSG die Bedürfnisse der Lehrpersonen aufnehmen. Daher evaluiert sie die bestehenden Kurse und Lehrgänge laufend und passt diese gegebenenfalls an. Teils auf Nachfrage von Schulgemeinden, teils im Auftrag des Bildungsdepartements sind weitere Angebote in Planung. Derzeit werden Konzepte für die Qualifi-

zierung von Lehrpersonengruppen erarbeitet, beispielsweise für die Bereiche Englisch auf der Sekundarstufe I, Französisch und Gestalten. Die Lehrgänge und Kurse werden an der PHSG durchgeführt.

Für einzelne Angebote wurde 2008 eine engere Zusammenarbeit mit den Weiterbildungsverantwortlichen der Pädagogischen Hochschulen Thurgau und Graubünden sowie mit der Fachhochschule für Soziale Arbeit Rorschach in die Wege geleitet. Dies betrifft unter anderem Weiterbildungen für Schulleitungen, spezielle Kurse im Schulqualitätsbereich sowie Angebote für die späte Berufsphase.

Kooperation als Chance

Da das Angebot auf dem Weiterbildungsmarkt immer vielfältiger und die Konkurrenz immer grösser wird, setzt die PHSG neben ihren eigenen Produkten auch vermehrt auf die Vernetzung mit anderen Anbietern. Durch Kooperationen ergeben sich Synergien. Für einzelne Produkte bestanden bereits in früheren Jahren Zusammenarbeitsverträge, beispielsweise mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung ZbW St.Gallen für die SVEB-Kurse «Ausbildner/in», mit der Pädagogischen Hochschule der Zentralschweiz für den Masterstudiengang «Master in Teacher Education» oder mit den Hochschulen des Bodenseeraumes für den «Master in Schulentwicklung». Neue Kooperationspartner sind die andern Bildungsinstitutionen auf dem Platz St.Gallen, aber auch die Pädagogischen Hochschulen der Kantone Thurgau und Graubünden. Diese Kooperationen ermöglichen es, gemeinsam Kurse und Lehrgänge anzubieten, für die in einem einzelnen Kanton ein zu geringes Zielpublikum bestehen würde. Dadurch profitieren nicht nur die Pädagogischen Hochschulen als Anbieter, sondern auch die Lehrpersonen, die ein vielfältigeres Angebot nutzen können.

Berufseinführung – Unterstützung beim Sprung in den Lehrberuf

.....

Mit zweitägigen Startveranstaltungen im Juli 2007 und 2008 begann die Phase der Berufseinführung für Lehrpersonen des Kantons St. Gallen.

.....

Die rund 132 diplomierten Lehrerinnen und Lehrer (75 der Stufe Kindergarten/Primarschule und 57 der Sekundarstufe I) profitierten während des ersten Jahres ihrer Berufstätigkeit von drei Angeboten: vom lokalen und regionalen Mentorat sowie von den Weiterbildungstagen.

Lokale Mentorinnen oder Mentoren aus dem selben Schulhaus begleiteten die Berufseinsteigenden vor Ort, gewährleisteten die Arbeitsplatz Einführung und standen ihnen als Ansprech-, Vertrauens- oder auch als Vermittlungsperson zur Verfügung. Die Mentorinnen und Mentoren wurden durch die PHSG in ihre Aufgaben eingeführt und besuchten einen zweitägigen Weiterbildungskurs.

Für die Beratung der Berufseinsteigenden waren ausgebildete regionale Mentorinnen und Mentoren zuständig. In stufenspezifischen Gruppen analysierten je sechs bis zehn Junglehrpersonen an fünf Treffen Fallbeispiele aus dem eigenen Unterricht und diskutierten Lösungen. Die Beratungspersonen besuchten und besprachen auch den Unterricht der Lehrpersonen oder konnten für Einzelberatungen beigezogen werden. Aus einem speziell für ihre Bedürfnisse zusammengestellten Kursangebot wählten die Berufseinsteigenden aus je 17 Kursen (Kindergarten/Primarschule und Sek I) vier Halbtage für Weiterbildung aus.

Der Einstieg ins Berufsleben verlief für die Mehrheit der Junglehrpersonen erfolgreich und befriedigend. Die Angebote der Berufseinführung wurden sehr geschätzt, namentlich im Bereich der Mentorate. Diese ermöglichen den Teilnehmenden der Berufseinführung einen gut begleiteten Einstieg.

Regionale Didaktische Zentren

.....

Auf den 1. Oktober 2007 überführte das zum Bildungsdepartement gehörende Amt für Hochschulen die fünf Regionalen Didaktischen Zentren in Gossau, Rapperswil-Jona, Rorschach, Sargans und Wattwil in die PHSG. Die RDZ sind Orte des entdeckenden Lernens und der Begegnung für Lehrpersonen aller Stufen sowie für die Studierenden der PHSG in der Ausbildung und während der Praktika.

.....

Zum Angebot der RDZ gehören auch verschiedene Dienstleistungen: Lernwerkstätten, Medienwerkstätten sowie Mediatheken. Die Lernwerkstätten sind Orte der Innovation, die Mediatheken ein Fundus für Unterrichtsgestaltung. Die Medienwerkstätten bieten eine Vielzahl von Dienstleistungen im Bereich der Informatik, unter anderem können Formate von Dateien geändert werden. In den RDZ werden aber auch vielfältige Weiterbildungen angeboten, von denen sich viele mit dem Einsatz von Neuen Medien beschäftigen. Diese Angebote entsprechen einem grossen Bedürfnis der Lehrpersonen in den Regionen. Genutzt werden die RDZ von Lehrpersonen mit ihren Klassen sowie von in- und ausländischen Gästen. Die Teilnahmehzahlen an Kursen wiesen 2008 in allen RDZ steil nach oben. Höhepunkte waren der Lerngarten Fussball – parallel zur Euro 08 – in Gossau und Rorschach sowie der Lerngarten Energie in Wattwil unter Einbezug des Toggenburgs, welches das Projekt «energietaal-toggenburg» durchführt.

Die PHSG konnte mit den Kantonen Graubünden und Appenzell Ausserrhoden sinnvolle Vereinbarungen treffen, die es Lehrpersonen und Klassen der jeweiligen Kantone ermöglichen, die Dienstleistungen der RDZ kostenlos zu nutzen.

Forschung, Entwicklung und Beratung

Mit der Gründung von Instituten in den Jahren 2007/08 beabsichtigte die PHSG eine längerfristige Fokussierung der Forschung, Entwicklung und Beratung auf Schwerpunktthemen und eine enge Verknüpfung mit der Aus- und Weiterbildung. Personell leisten in den Instituten Kernteams die Gewähr für Qualität und Kontinuität. 2008 war gekennzeichnet durch den Aus- und Aufbau der Institute.

Institut für Lehr- und Lernforschung

Im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost (EDK-Ost) werden seit 2004 die Schulversuche der Grund-/Basisstufe in neun Deutschschweizer Kantonen wissenschaftlich evaluiert. Den Verantwortlichen wurde durch die Evaluation jährlich in einem internen Kurzbericht Steuerungswissen zur Verfügung gestellt. Im Juni 2008 konnte der Öffentlichkeit der Zwischenbericht der Evaluation zugänglich gemacht werden.

Mit den verschiedenen Instituten beabsichtigt die PHSG nicht nur eine längerfristige Fokussierung der Forschung, Entwicklung und Beratung auf Schwerpunktthemen, sondern auch eine enge Verknüpfung mit der Aus- und Weiterbildung.

Die Evaluation der Grund-/Basisstufe ist als Längsschnitt mit 900 Kindern, die entweder die Grund-/Basisstufe oder nach dem herkömmlichen Modell den Kindergarten und die 1./2. Klasse besuchen, sowie ihren Eltern und Lehrpersonen angelegt. Die Ergebnisse des Zwischenberichts wurden mit Verantwortlichen der

Bildungspolitik diskutiert, Lehrpersonen in Referaten und Workshops vorgestellt und an wissenschaftlichen Tagungen referiert.

Zusammen mit der Projektleitung EDK-Ost als Praxispartnerin konnte zudem ein vom Nationalfonds unterstütztes DORE Forschungsprojekt durchgeführt werden. Ziel war, Merkmale pädagogischer Handlungsfelder der Lehrpersonen im Grund-/Basisstufen-Unterricht zu definieren. Die Analyse der Beobachtungen und der Einbezug der Forschungsliteratur erlauben es, Hinweise für das pädagogische Handeln der Grund-/Basisstufen-Lehrpersonen herauszuarbeiten.

Im März 2008 erschien das Buch «Coole Mädchen – starke Jungs, Impulse und Praxistipps für eine geschlechterbewusste Schule», herausgegeben von den PHSG-Dozierenden Thomas Rhyner und Bea Zumwald. Am 17. Oktober 2008 fand im Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach die Tagung «Coole Mädchen – starke Jungs» statt. Es konnten namhafte Expertinnen und Experten wie auch Praktikerinnen und Praktiker für Referate und Workshops gewonnen werden. Die Tagung stiess auf sehr grosses Interesse: 185 Lehrpersonen, Studierende, Dozierende und Verantwortliche aus der Bildungsverwaltung nahmen teil.

Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung

Im Mittelpunkt des vergangenen Jahres standen die beiden grossen internationalen Vergleichsstudien PISA und TEDS-M (Teacher Education and Development Study in Mathematics). Im Dezember wurde der im Auftrag der Bildungsdirektion verfasste Bericht zu den kantonalen Ergebnissen von PISA 2006 veröffentlicht. Dabei gilt es, die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule zu erwähnen. Diese führte dazu, dass nicht nur die erfreulichen Leistungen der St.Galler Schülerinnen und Schüler zur Kenntnis genommen wurden, sondern auch Massnahmen in die Wege geleitet wurden. So stellte Regierungsrat Stefan Kölliker anlässlich der an der PHSG durchgeführten PISA-Tagung Projekte vor, die auf die Förderung der Naturwissenschaften, den pädagogischen Umgang mit Heterogenität in der Schule und die

Überprüfung des aktuellen dreigliedrigen Oberstufenmodells abzielen.

Im Gegensatz zu PISA wurde bei TEDS-M erst 2008 die Datenerhebung durchgeführt. Erste Ergebnisse sind frühestens Ende 2009 zu erwarten. Diese werden für die PHSG als Ausbildungsinstitution von Lehrpersonen besonders interessant sein, da bei TEDS-M die Wirksamkeit der Mathematiklehrerausbildung in 19 Ländern untersucht wird. Im Zentrum steht die Frage, wie gut angehende Mathematik-Lehrpersonen der Primarstufe und der Sekundarstufe I auf die Berufstätigkeit vorbereitet werden.

An zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen wurden Ergebnisse aus den verschiedenen Projekten des Instituts präsentiert (z. B. «Adaptive Lehrkompetenz» an der AERA in New York, «Standarderreichung» an der ECER in Göteborg oder «E-Portfolio» an der EduMedia in Salzburg) und Kontakte zu anderen Forschungsgruppen vertieft. Die Verbreitung der wissenschaftlichen Ergebnisse beschränkte sich jedoch nicht auf Forschungskongresse. Hervorzuheben ist das bei Waxmann erschienene Buch zur «Adaptiven Lehrkompetenz». Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten wurden auch innerhalb der PHSG weitergegeben, etwa im Rahmen von Lehrveranstaltungen für Studierende oder von Weiterbildungsanlässen für Praxislehrpersonen. Solche Veranstaltungen tragen dazu bei, Lehre und Forschung enger miteinander zu verbinden und leisten einen wichtigen Beitrag zu einem unmittelbaren und noch höheren Wissenschaftsbezug in der Ausbildung an der PHSG.

Institut für Fachdidaktik Naturwissenschaften

Das Institut für Fachdidaktik Naturwissenschaften hat im Januar 2008 seinen operativen Betrieb aufgenommen. Es konzentriert seine Kapazitäten auf zwei Schwerpunkte. Die Projekte «Bildung für eine nachhaltige Zukunft» (BNE) und «Systemdenken» (SYSDENE) bilden den Fokus «Denken und Handeln für eine nachhaltige Zukunft». «Experimentieren als naturwissenschaftliche Schlüsselkompetenz» umfasst das Grossprojekt «mobiLLab», die Mitarbeit in HarmoS Naturwissenschaften sowie eine umfassende Betrachtung des Experimentierens an Schulen.

Im nationalen Modell-Lehrgang BNE haben Studierende des Studiengangs Sek I der PHSG konkrete Unterrichtseinheiten zu unterschiedlichen Themenbereichen entwickelt und in der Praxis ausgetestet. Die resultierenden Materialien wurden ausgewertet und im Hinblick auf den unterrichtspraktischen Teil des Modell-Lehrgangs für eine Publikation aufbereitet. Als internes Anschlussprojekt wird ein Projektantrag «BNE lokal» ausgearbeitet, der konkret und handlungsorientiert das anspruchsvolle BNE-Konzept auf Hochschul- und insbesondere Volksschulebene umzusetzen versucht.

Das Projekt «SYSDENE» schloss die erste Phase mit der Publikation «Systemdenken – Wie Kinder und Jugendliche komplexe Systeme verstehen lernen» erfolgreich ab. Dieses bereits stark beachtete Buch richtet sich primär an Forschende und Fachleute und konnte sowohl im In- wie Ausland an Workshops vorgestellt werden. Mit der inzwischen gestarteten zweiten Phase wird ein Lehrmittel für die Primar- und Sekundarstufe entwickelt und in Klassen erprobt. Diese Phase wird durch einen namhaften Beitrag der Hamasil-Stiftung mitfinanziert.



Das Projekt «mobiLLab», das auf die mehrjährige grosszügige Unterstützung durch die Metrohm Stiftung zählen kann, hat die Konzeptphase der Projektidee «Transportable Hightech-Experimente in den Naturwissenschaften für die Oberstufe» mit Schwerpunkt auf Physik und Chemie abgeschlossen (www.mobillab.ch). Der Einbezug und die offensive Kommunikation mit allen Akteuren des Schulsystems ermöglichen optimale und schweizweit einmalige Aus- und Weiterbildungssynergien. Dieses Langzeitprojekt wird die Ausbildung der phil.-II-Studierenden der PHSG nachhaltig prägen.

Institut für Fachdidaktik Sprachen

Der Aufbau des Instituts für Fachdidaktik Sprachen wurde 2008 gestartet. Das Team des Instituts möchte sich durch eine qualitativ hoch stehende und konsequent nutzungsorientierte Forschungsarbeit in der schweizerischen Forschungslandschaft, aber auch lokal in der Region Ostschweiz etablieren. Die im Jahre 2008 angelaufenen Projekte zeigen, dass die angestrebten Ziele in den Bereichen Institutsaufbau und Positionierung auf gutem Weg zur Umsetzung sind:

- Berufsspezifische Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen für den Fremdsprachenunterricht (im Auftrag von EDK und COHEP und in Partnerschaft mit der PHZ Luzern, 2008–2011)
- Handhabung und Einstellung zu internationalen Sprachzertifikaten an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz (im Auftrag von EDK und COHEP 2008–2009)
- Untersuchungen zur Integrativen Fremdsprachendidaktik
- Konzeptentwicklung und wissenschaftliche Begleitung der Weiterbildung für die Englisch-Lehrpersonen der Oberstufe (Projekt Oberstufe 2012, im Auftrag des Bildungsdepartements des Kantons St. Gallen)
- Bilingualer Sachfachunterricht auf der Oberstufe einer Schulgemeinde des Kantons St. Gallen – 2011)



Institut für Bildungsevaluation

Die Dienstleistungen des Instituts für Bildungsevaluation konzentrierten sich im Berichtsjahr auf die Schwerpunkte Fremdevaluation und kundenspezifische Evaluationen.

Im Rahmen des Pilotprojekts «Fremdevaluation der Volksschule» des Kantons St. Gallen wurden zwölf Schuleinheiten evaluiert. Eine Auswertung der Erfahrungen des ersten Umsetzungsjahres zeigte im Juli 2008, dass sich das Projekt auf Kurs befindet und sich die gewählten Vorgehensschritte und Instrumente bewähren. Die evaluierten Schuleinheiten erhielten eine breite Standortbestimmung in den Bereichen Unterricht, Lebensraum und Leitung/Zusammenarbeit. Allen Beteiligten konnten wertvolle Hinweise für die weitere Entwicklung gegeben werden.

In verschiedenen weiteren Evaluationsvorhaben wurden kundenspezifische Fragestellungen überprüft. Unter anderem ging es dabei um Standortbestimmungen zu Angeboten im Bereich von schulischen Tagesstrukturen, um die Evaluation der Wirkung von Ausbildungsangeboten auf Hochschulebene und um die Beurteilung von Schulentwicklungsprojekten.

Das Team des Instituts für Bildungsevaluation setzte sich in der Erarbeitung eines Strategiepapiers mit den Potenzialen und Marktanforderungen auseinander. Als strategische Erfolgsopo-

sitionen wurden der wissenschaftliche Anspruch als Institut einer Pädagogischen Hochschule, die Nähe zur Volksschule, das Fachwissen und die langjährigen Evaluationserfahrungen identifiziert. Mit dem Ziel, aktiv auf Evaluationsbedürfnisse der Schulen einzugehen, wurden im Herbst 2008 an drei gut besuchten Informationsveranstaltungen neue Angebote in der Evaluation von lokalen Förderkonzepten vorgestellt.

Institut Schulentwicklung und Beratung

Das erste Institutsjahr war geprägt durch den Aufbau grundlegender Institutsstrukturen sowie die Akquisition und Bearbeitung externer Aufträge. Als massgebliche Ereignisse des Jahrs 2008 wurden die Schulversuche des Projektes «Basisstufe» abgeschlossen sowie das Interreg-IV-Projekt «Schulen im alpinen Raum» vorgespurt. Das Mandat «Umsetzung Tagesstruktur» wurde erfolgreich abgeschlossen. Erfreulich ist die Zunahme der Aufträge. Als Auftraggeber treten insbesondere Schulleitungen von Primar-, Oberstufen- und Berufsschulen, aber auch Schulträger, Fachhochschulen und der Kanton St. Gallen an das Institut heran. Das Institut bietet Dienstleistungen in Form von Beratung, schulinterner Weiterbildung, Konzeptentwicklung, Projektleitung, Expertise und Referaten an.

Die inhaltliche Palette der Aufträge reicht von der Unterrichts- und Teamentwicklung über die Personal- und Organisationsentwicklung bis zu Führungcoachings von Schulen und Institutionen. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung besteht die Nachfrage insbesondere nach Beratungen und SCHILF-Veranstaltungen zu kompetenzorientiertem Lernen, Demokratiepädagogik, Unterrichten mit Blockzeiten und Teamteaching. Im Bereich Teamentwicklung stehen Fragen um die Entwicklung einer guten Teamkultur, die Entwicklung und Umsetzung von Schulprogrammen und die Einführung von Wissenstransferstrukturen im Zentrum. Die Personalentwicklungsaufträge bewegen sich in den Bereichen der Ausbildung von Praxisausbilder/-innen für Gesundheits- und Sozialberufe sowie der Entwicklung älterer Mitarbeitender bzw. Lehrpersonen. Die vielfältigen Leistungen des Instituts für Schulentwicklung und Beratung werden ergänzt durch Führungcoachings, Schulungen von Schulleitungen, Unterstützungsleistungen in Personalauswahlverfahren sowie Beratungen zur Organisations- und Strukturentwicklung von Schulen. In diesem ersten Institutsjahr zeigte sich, dass die Nachfrage nach spezifischer Fachberatung gross und vielfältig ist. Das Institut plant, die Kompetenzen laufend auszubauen und sein Profil vor allem in den Bereichen der Kompetenzorientierung und im Umgang mit Heterogenität sowie in der Personal- und Organisationsentwicklung von Schulen und Institutionen herauszubilden.

Die Verwaltung der PHSG

An der PHSG arbeiteten per Ende 2008 rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung und Administration. Ihr gemeinsames und übergreifendes Ziel ist, einen möglichst reibungslosen Hochschulbetrieb zu sichern und darüber hinaus umfassende Dienstleistungen und eine einwandfreie Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Mit dem Zusammenschluss der beiden Pädagogischen Hochschulen Rorschach und St.Gallen galt es, die bestehenden Verwaltungen zu fusionieren. Die Verwaltung der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen besteht neu aus den zentralisierten Verwaltungsressorts Finanzen & Controlling, Personalwesen, Marketing & Kommunikation sowie Rechtsdienst. Unter der Leitung des Verwaltungsdirektors ste-

hen zudem die lokalen Service-Einheiten, Hausdienst, Gastronomie, Informatik sowie das Ressort Medienverbund. Diese erbringen ihre Dienstleistungen dezentral in den jeweiligen Hochschulgebäuden.

Seit dem 1. September 2007 befindet sich der Rektorats- und Verwaltungssitz der PHSG im Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen. Als Folge der Auflösung der Übungsschule durch die Stadt St.Gallen wurden im Hadwig diverse Räume frei. Nach verschiedenen Umbauarbeiten konnten die teils neu erstellten, teils renovierten Büros vom Rektor und seinem Sekretariatsteam, von diversen Dozierenden sowie von den Mitarbeitenden der zentralisierten Bereiche der Verwaltung bezogen werden. Der Kontakt zu den Standorten Rorschach und Gossau wird von den zentralisierten Bereichen der Verwaltung bewusst gepflegt. So sind zwei Mitarbeitende der zentralen Verwaltung je zwei Tage pro Woche in Rorschach und Gossau.

Das Jahr 2008 war das erste vollständige Betriebsjahr für die neue zentralisierte Verwaltung





der PHSG. Eine erste Bilanz zeigt, dass das Grundkonzept funktioniert. Inzwischen wurde die Optimierung einzelner Teilprozesse aktiv eingeleitet. Ziel ist eine effiziente und kunden-nahe Verwaltung, bei welcher der administrative Aufwand so gering wie möglich gehalten werden kann.

Marketing & Kommunikation

Seit September 2007 tritt die PHSG mit einem neuen Erscheinungsbild auf. Die Implementierung des neuen Corporate Designs wurde auf eine kostengünstige und pragmatische Weise sukzessive vorgenommen und 2008 abgeschlossen. Seit dem Start der PHSG wurden auch die Werbeaktivitäten intensiviert. Diese Massnahmen sind von zentraler Bedeutung, da die neu gegründete Hochschule ihre Bekanntheit kontinuierlich aufbauen muss. Die PHSG steht heute in einem harten Wettbewerb zu anderen Hochschulen und Universitäten, was eine aktive Präsenz auf dem Markt erfordert. Seit dem Herbst 2008 werden auch Vertreterinnen und Vertreter der Studentenschaft in die Erarbeitung von Kommunikationsmassnahmen einbezogen. Die Massnahmen für das Studium an der PHSG konzentrieren sich zurzeit noch auf die Region Ostschweiz, jene für die Weiterbildung sind dagegen vereinzelt national, da sich potenzielle Kursteilnehmende immer weniger von langen Distanzen abhalten lassen.

Die PHSG legt grossen Wert auf eine proaktive externe und auf eine aktuelle und transparente interne Kommunikation. Diese wird durch die Aktualität und die Relevanz der eigenen Themen bestimmt. Im Jahr 2008 konnten die zahlreichen elektronischen Informationsplattformen der ehemaligen Pädagogischen Hochschulen Rorschach und St.Gallen konsolidiert werden, was die Kommunikation zusätzlich erleichtert.

Die getroffenen Massnahmen im Rahmen des neuen Erscheinungsbilds der PHSG sind von zentraler Bedeutung, da die neu gegründete Hochschule ihre Bekanntheit kontinuierlich aufbauen muss.

Personalwesen

Das Ressort Personalwesen stellt die reibungslose Abwicklung sämtlicher Aufgaben in der Personaladministration sicher. Zusätzlich unterstützt es den Rektor sowie die Prorektoren bei der Erstellung der Leistungsvereinbarungen und der Lehraufträge. Im Weiteren hilft es Führungskräften bei Aufgaben der Rekrutierung. Die Personal-Thematik nahm während der Fusion der beiden Hochschulen eine zentrale Rolle ein. Mit einer neuen Personalverordnung und dem abgeleiteten Reglement zur Umsetzung der Personalverordnung der PHSG mussten neue einheitliche rechtliche Grundlagen der Personalgeschäfte geschaffen werden. Darauf basierend wurden sämtliche Anstellungsverträge und Lehraufträge erneuert.

Das Personalwesen führt heute eine qualitativ hoch stehende Personaladministration, die mit einer starken persönlichen Betreuung der Mitarbeitenden durch den Leiter und die Sachbearbeiterin Personalwesen verbunden ist. Im Herbst 2008 wurde unter den Mitarbeitenden der PHSG eine Umfrage zu den Dienstleistungen des Personalwesens durchgeführt. Dabei wurde das Personalwesen der PHSG als dienstleistungsorientiert, professionell und effizient beur-

teilt. 96 Prozent der Antwortenden gaben an, mit den Leistungen des Personalwesens zufrieden bis sehr zufrieden zu sein. Gleichzeitig hat die Analyse aber auch gezeigt, dass das Personalwesen derzeit stark auf den Bereich Personaladministration ausgerichtet ist. Im laufenden Jahr wird ein Personalhandbuch auf dem Extranet verfügbar gemacht werden, mit dem zahlreiche Informationen rund um die Anstellung unabhängig von Ort und Zeit abgerufen werden können. In den nächsten Jahren soll der Anteil an personalstrategischer Arbeit wie etwa Personalentwicklung kontinuierlich gesteigert werden.

Informatik

In den vergangenen Monaten lag der Fokus der Verwaltung auf der Migration der beiden bestehenden Informatikumgebungen. Im Rahmen der IT-Migration wurden alle Benutzerdaten migriert, die Infrastruktur im Bereich WLAN Hadwig und WLAN Gossau aktualisiert, die Leistungsfähigkeit erhöht und die Betriebsbereitschaft auf den Semesterbeginn hin sichergestellt. Zudem migrierte die IT die Mailkonten der Angehörigen der Institution und aller Studierenden der PHSG.

Ende September 2007 konnte die Ablösung vom IT-Netz der Universität St.Gallen vollzogen werden. Aufgrund der hohen Komplexität darf die IT-Migration rückblickend als Erfolg betrachtet werden.

Die PHSG verfügt seit ihrem Start über eine eigenständige, zeitgemässe und effiziente Informatik-Infrastruktur. Mit der Erstellung des neuen Web-Auftritts und des Extranets schuf die Informatik zudem die Voraussetzungen für eine unkomplizierte interne sowie externe Kommunikation.

2008 wurde der Serverraum von Rorschach nach Gossau verlegt. Im Zuge einer Kapazitätserweiterung des Serverraums hat sich gezeigt, dass der ursprünglich geplante Standort im Klostergebäude Mariaberg für einen Serverraum ungeeignet und die Platzierung von Aussenkühlanlagen vor einem historisch wertvollen Gebäude höchst problematisch gewesen wäre. Der Flachdachbau im Hochschulgebäude Gossau bietet optimale Voraussetzungen für die Platzierung der Aussenkühlanlage und der Keller verfügt über ausreichend Platz für den neuen Serverraum. Im März 2008 wurde der Serverraum in Betrieb genommen und ein Teil des Informatikteams neu in Gossau stationiert. Der IT-Support wird nach wie vor in allen Gebäuden sichergestellt.

Auf den Studienbeginn 2008 realisierte die IT mit der Einführung der PHSG-Card ein aufwändiges Projekt. Alle Studierenden und Mitarbeitenden können diese Karte nicht nur als Ausweis, sondern auch als Benutzerkarte für die Mediatheken verwenden. Seit der Einführung der Wireless-Multifunktionsgeräte in den Hochschulgebäuden Hadwig und Gossau kann sie zudem zum Drucken, Kopieren und Scannen verwendet werden.

Medienverbund

Der Medienverbund der PHSG ist verantwortlich für die Literatur-, Medien- und Informationsversorgung der Studierenden, Dozierenden und Forschenden der Hochschule sowie der Lehrpersonen des Kantons St.Gallen. Zudem unterstützt er die medienpädagogische Aus- und Weiterbildung, indem er Infrastruktur und Beratungsangebote für die verschiedensten Formen der Medienproduktion zur Verfügung stellt. Dazu betreibt er an den vier Hochschulstandorten der PHSG insgesamt vier Mediatheken und zwei Medienwerkstätten.



Mit der Lizenzierung von sechs Datenbanken mit den inhaltlichen Schwerpunkten Pädagogik, Psychologie und Sozialwissenschaften konnte der Medienverbund sein Angebot im Bereich der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung auf ein neues Niveau bringen. Insbesondere für die Forschung, zunehmend aber auch in der Lehre und damit für die Studierenden, ist der Zugang zu qualitativ hochstehenden, fundierten und aktuellen Quellensammlungen heute unabdingbar.

Erfreulicherweise ging dabei die Nutzung der traditionellen Medien nicht zurück: Mit 111 159 Ausleihbewegungen verzeichnete der Medienverbund eine 17-prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Dieses Resultat ist nicht zuletzt der Einführung eines Kurierdienstes zwischen den vier Mediatheken der PHSG zuzuschreiben. Dank dieser Dienstleistung können Medien aller Standorte an einer beliebigen Ausleihtheke zurückgegeben oder dorthin bestellt werden.

Um diese Erweiterung der Dienstleistungen auf kostengünstige Art zu bewältigen, verstärkte sich der Medienverbund personell mit drei Auszubildenden. Als Basis dazu wurde ein Ausbildungskonzept entwickelt, welches im ersten Quartal 2008 evaluiert und anschliessend vom Amt für Berufsbildung des Kantons St.Gallen bewilligt wurde. Damit ist der Medienverbund berechtigt, künftige Informations- und Dokumentationsfachleute (Fachfrau/Fachmann I+D) auszubilden.

Für die Zukunft stehen die Entwicklungen im Bereich der elektronischen Publikationen sowie der Einsatz der Medienwerkstätten im Gesamtkontext der PHSG im Zentrum. Der Medienverbund ist deshalb in verschiedenen schweizerischen Arbeitsgruppen und Lenkungsgremien vertreten und setzt sich aktiv für die vertiefte Vernetzung auf dem Bibliothekenplatz St.Gallen ein.

Infrastruktur & Logistik

Der Campus der PHSG erstreckt sich über vier Hochschulgebäude an den Standorten St.Gallen, Rorschach und Gossau. Mit den Gebäuden Marienberg (Rorschach), Stella Maris (Rorschach) und Hadwig (St.Gallen) verfügt die PHSG über drei einmalige Hochschulgebäude mit historisch wertvollem Hintergrund. Die Hochschulgebäude stellen die Institution jedoch auch vor diverse Herausforderungen. Die schweizweit einmaligen Gebäude erfordern einen entsprechend sorgsam Umgang. Das Ressort Infrastruktur & Logistik ist denn auch klar das personalintensivste Verwaltungsressort der PHSG. Jedes der vier Hochschulgebäude verfügt über einen Hausdienst und eine Reinigungssequipe. In Rorschach und Gossau sorgt je ein Gastroteam während rund 45 Wochen pro Jahr für einen reibungslosen Mensabetrieb. Im Hadwig und im Stella Maris führt die PHSG mit entsprechend kleineren Teams eine Cafeteria.



Fachstelle Gleichstellung

Die Gleichstellung und Gleichbehandlung von Mann und Frau an der PHSG sind in Statuten und Leitbild verankert. Als moderne und innovative Arbeitgeberin bietet die PHSG ihren Mitarbeitenden Arbeitsbedingungen, welche die Gleichstellung der Geschlechter berücksichtigen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen.

Um die Ziele der Gleichstellung aktiv zu verwirklichen, wurde 2008 die Fachstelle Gleichstellung gegründet.

Die Fachstelle Gleichstellung hat den Anspruch, dass der Gleichstellungsthematik als gelebtem Kulturbestandteil der PHSG noch mehr Bedeutung beigemessen wird.

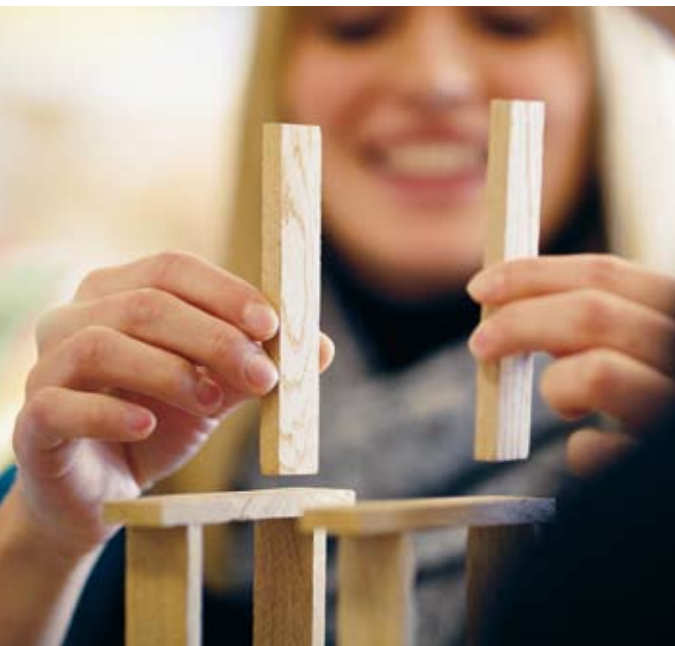
Die Fachstelle wird von Heidi Derungs-Brücker und Markus Seitz geleitet. Dass sich die PHSG zur Gender-Thematik bekennt, zeigt sich darin, dass die strategische Leitung der Fachstelle durch zwei Mitglieder des Rektorats erfolgt und damit auf höchster Ebene angesiedelt ist. Die operative Führung obliegt Alexandra Kosits-Strässle. Der Fachstelle angegliedert ist eine Arbeitsgruppe, in welcher Personen aus allen Bereichen des Hochschulbetriebs mitarbeiten. Die Arbeitsgruppe hat 2008 einen Massnahmenplan erarbeitet. Die Massnahmen betreffen das Verhältnis von Frauen und Männern beim Personalbestand der PHSG, die genderbewusste Gestaltung von Studienbedingungen, geschlechtergerechte Lehr- und Forschungsinhalte sowie Wissensvermittlung, den Auftritt der Hochschule gegen innen und aussen sowie die Ausgestaltung von Rahmenbedingungen, die Männern wie Frauen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen.

Die Fachstelle möchte erreichen, dass der Gleichstellungsthematik als gelebtem Kulturbestandteil der PHSG noch mehr Bedeutung beigemessen wird.



Ausblick 2009 – 2012

Die Tertiarisierung hat durch Fusionen und Auflösungen die über dreissig Lehrerinnen- und Lehrerbildungsstätten in der Schweiz auf noch vierzehn Pädagogische Hochschulen konzentriert. Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) hat mit etwa 900 Studierenden für Schweizer Verhältnisse eine mittlere Grösse.



- Für die PHSG muss trotz fehlendem Promotionsrecht die akademische Entwicklung des Lehrpersonals in Kooperation mit Universitäten vorangetrieben werden.
- Die Doppelaufgabe des Lehrens und Forschens muss für alle Dozierenden zur Selbstverständlichkeit werden.
- Durch ein überzeugendes und in der Öffentlichkeit ausstrahlendes Angebot an Weiterbildungs- und Dienstleistungsangeboten muss die Bedeutung der neuen Hochschule für Schule und Bildung sichtbar werden.
- Das vielfältige Potenzial der amtierenden Lehrpersonen muss in der berufspraktischen Ausbildung, in der Weiterbildung und zur Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung genutzt werden.
- Die innovativen Zellen der Regionalen Didaktischen Zentren müssen den Unterricht in den Regionen beleben und bereichern und damit aktiv zur regionalen Entwicklung beitragen.

Die gute Besetzung der angebotenen Studiengänge, die starke Zunahme an Forschungs- und Entwicklungsprojekten, aber auch die steigende Nachfrage bei den Weiterbildungs- und Dienstleistungsangeboten zeigen, dass sich die PHSG im ersten Betriebsjahr gut positionieren konnte.

Doch der Markt gehört allen. Wer nicht in Bewegung bleibt, sich weiter entwickelt und vielseitig bemüht, kann auf Dauer nicht bestehen. Viele Anbieter sind auf einem kleinen Markt vereint. Dabei handelt es sich oft um gepflegte Kleinsthochschulen, die ohne den Rückenwind eines stolzen Trägerkantons kaum überleben würden.

Als jüngste Kinder in der Entwicklung der schweizerischen Hochschulen haben die Pädagogischen Hochschulen durchaus gute Chancen, sich in der schweizerischen Hochschullandschaft erfolgreich zu behaupten. Voraussetzung dafür sind jedoch Innovation, Entwicklung, Kooperationsfreude, Qualität und ein überdurchschnittliches Engagement der Dozierenden und des nicht lehrenden Personals. Sollen die Pädagogischen Hochschulen – wie vorgesehen – ab dem Jahr 2012 als vollwertige Hochschulen akkreditiert werden, besteht noch viel Handlungsbedarf:

Nachdem diese strukturellen Gegebenheiten auf- und ausgebaut sind, müssen auch die Inhalte, die Curricula der verschiedenen Studiengänge überprüft und auf neue gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen ausgerichtet werden. Die sorgfältige Überprüfung der Lehre und deren Wirksamkeit mit Hilfe eines von der Basis getragenen Qualitätsmanagements sorgen für eine stetige Optimierung.



Gelingen können die für eine Akkreditierung notwendigen Schritte nur, wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit der neuen PHSG identifizieren und aktiv an der Weiterentwicklung aller Leistungsbereiche beteiligen. Das Studienangebot muss so attraktiv sein, dass Studierende aus Überzeugung die PHSG als Studienort wählen.

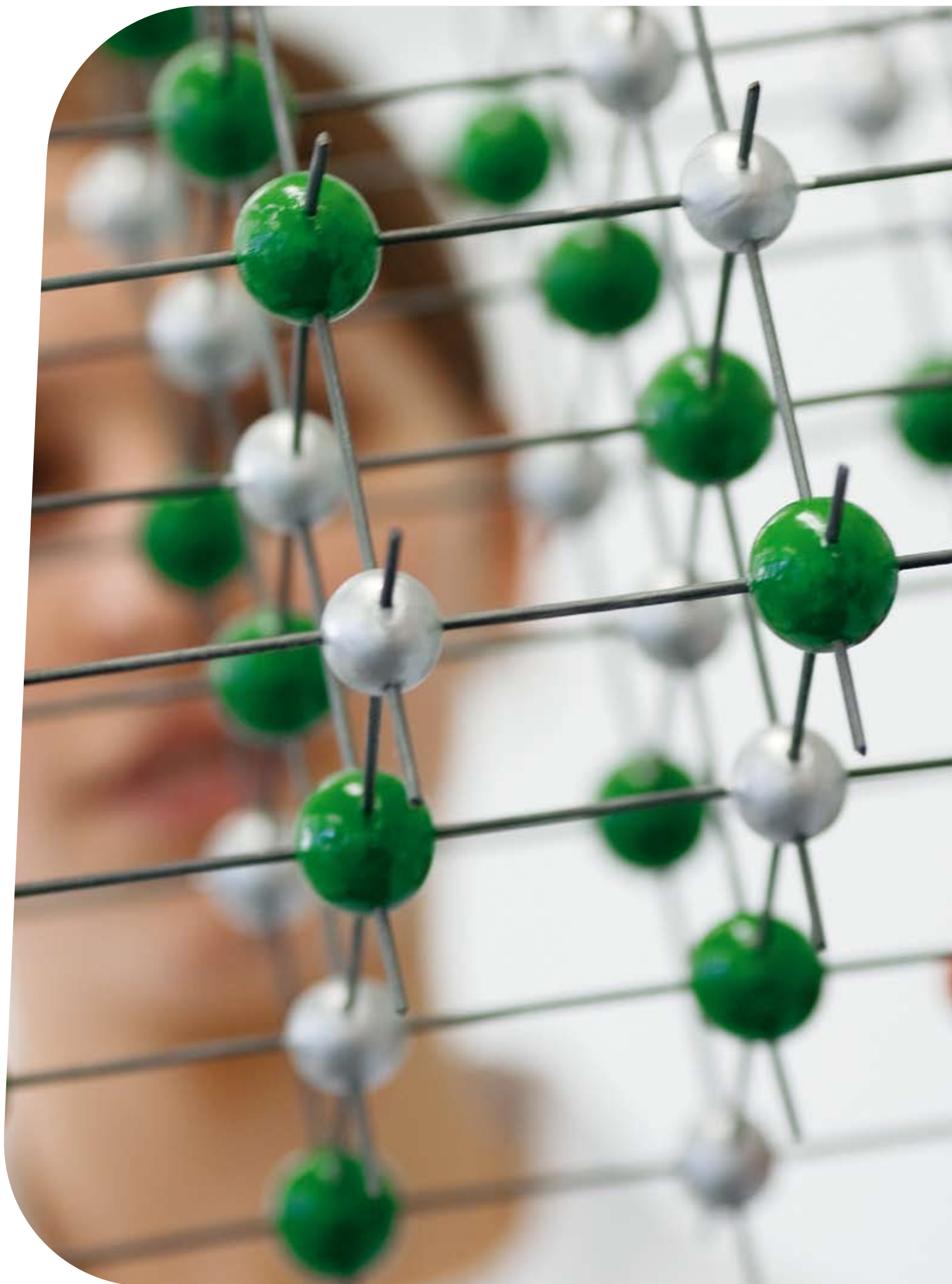
.....

Als jüngste Kinder in der Entwicklung der schweizerischen Hochschulen haben die Pädagogischen Hochschulen durchaus gute Chancen, sich in der schweizerischen Hochschullandschaft erfolgreich zu behaupten.

.....

Das Team der PHSG kennt sich in der Schulpraxis bestens aus, ein Vorteil, den es zu bewahren gilt. Als junge Institution muss die PHSG aber auch die Freiheit des Hochschulraumes noch viel intensiver nutzen, indem sie in neue Aus- und Weiterbildungsbereiche mit Bologna-Abschlüssen vordringt, aber auch Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen eingeht – national wie international. Die PHSG darf auch noch stärker zum Treffpunkt für Studierende und Dozierende aus aller Welt werden. International classes und grenzüberschreitende Kooperationen, wie sie etwa vom Verbund der Internationalen Bodenseehochschule angeregt und gefördert werden, stärken dieses Anliegen, und zwar in Forschung, Lehre und Weiterbildung.





Finanzen

Die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und dem Recht der Selbstverwaltung. Sie erbringt ihre Leistung auf der Basis eines von der St.Galler Kantonsregierung erteilten Leistungsauftrags. Der Staatsbeitrag für die PHSG wird vom Kantonsrat beschlossen.

Erfolgsrechnung 2008

in CHF	Budget ¹	Rechnung	Abweichung absolut	Abweichung in %
Personalaufwand	30 615 026	28 947 472	– 1 667 554	– 5%
Sachaufwand	12 299 127	12 302 991	+ 3 864	0%
Aufwand	42 914 153	41 250 463	– 1 663 690	– 3%
Bildung von Rücklagen	66 485	598 806	+ 572 779	
Auflösung von Rücklagen	40 458			
Gesamtaufwand	42 940 180	41 849 269	– 1 090 911	– 3%
Ertrag	10 960 480	12 054 006	+ 1 093 526	+ 10%
Staatsbeitrag	31 979 700	29 795 263	– 2 184 437	– 7%

¹ angepasst an dem vom Kantonsrat Ende 2007 genehmigten Staatsbeitrag inkl. Teuerungsausgleich und Nutzungsabgeltung für die Liegenschaften

Bei Ausgaben von CHF 41,849 Mio. (inkl. Bildung von Rücklagen) und Einnahmen von CHF 12,054 Mio. resultierte ein Ausgabenüberschuss von CHF 29,795 Mio. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuss von CHF 31,980 Mio. Die Nettobelastung des Kantons St.Gallen fiel somit gegenüber dem Voranschlag um CHF 2,184 Mio. tiefer aus.

Der gegenüber dem Budget ausgewiesene Minderaufwand im Personalaufwand von CHF 1,668 Mio. entstand aufgrund von Einsparungen einer Lerngruppe im Studiengang Ausbildung Kindergarten/Primarschule. Zudem wurden auf beiden Studiengangsebenen konzeptionelle Änderungen im Bereich des Instrumentalunterrichts vorgenommen, was zu Reduktionen von Pensen und somit zu tieferen Kosten führte. Letztlich tragen auch die gegenüber dem Voranschlag tieferen Arbeitgeberbeiträge an die Personalversicherungen dazu bei, dass die Personalkosten tiefer als budgetiert ausfielen.

Auf der Ertragsseite schlugen Mehrerträge insbesondere aus der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) für ausserkantonale Studierende zu Buche. Diese waren mit CHF 5,934 Mio. um 27% respektive CHF 1,245 Mio. höher als budgetiert und entlasten damit den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen massgeblich.

Die PHSG nahm ihren operativen Betrieb am 1. September 2007 auf. Das Jahr 2008 stellte somit das erste vollständige Betriebsjahr dar. Aus diesem Grund ist ein Vorjahresvergleich der Finanzzahlen nicht möglich.

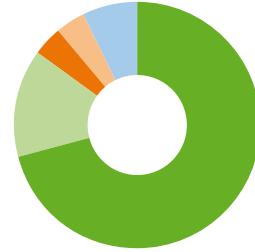
Die Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen hat im März 2009 die Jahresrechnung 2008 der PHSG eingehend geprüft. Basierend auf der Abschlussrevision vor Ort, der Prüfung der Bilanz und der kritischen Durchsicht der Konten und der Analyse der Einnahmen, und aufgrund der Ergebnisse der Zwischenrevision (Sachkonten, Kreditoren, Besoldungen) wurde der PHSG mitgeteilt, dass die Rechnung 2008 ordnungsgemäss ist. Am 17. April wurde die Jahresrechnung dem Hochschulrat der PHSG präsentiert und von diesem genehmigt.

Verteilung der Hochschulausgaben 2008



■ Besoldung Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeiter	CHF 18,4 Mio.	44 %
■ Besoldung Administration und Verwaltung	CHF 5,6 Mio.	13 %
■ Sozialleistungen und übrige Personalkosten	CHF 4,9 Mio.	12 %
■ Nutzungsentschädigungen und Liegenschaftsunterhalt	CHF 7,6 Mio.	18 %
■ Übriger Sachaufwand	CHF 5,3 Mio.	13 %

Verteilung der Hochschuleinnahmen 2008



■ Staatsbeitrag Kanton St.Gallen	CHF 29,8 Mio.	71 %
■ Beiträge Interkantonale Fachhochschulvereinbarung und Gemeinden	CHF 5,9 Mio.	14 %
■ Erträge Forschung, Entwicklung und Beratung	CHF 1,7 Mio.	4 %
■ Erträge aus Weiterbildungsangeboten	CHF 1,5 Mio.	4 %
■ Übrige Erträge der Hochschule	CHF 2,9 Mio.	7 %

Der Gesamtaufwand der PHSG im Jahr 2008 belief sich auf CHF 41,849 Mio.; 69% (CHF 28,947 Mio.) entfallen auf Personalaufwendungen. Bei den Sachaufwendungen nehmen die Nutzungsentschädigungen und die Kosten für den Unterhalt der vier Hochschulgebäude mit 18% der Gesamtkosten (CHF 7,580 Mio.) die zentrale Position ein. Die Nutzungsentschädigung wird vom Hochbauamt des Kantons St.Gallen jährlich neu festgelegt. Die Kosten dafür belasten zwar den Globalkredit der PHSG, sind für den Kanton jedoch kostenneutral, da diese beim Hochbauamt einen Ertrag darstellen. Der übrige Aufwand umfasst Kosten für Medien, Studienbereichskredite, Büromaterialien, Informatikinvestitionen und Unterhalt sowie Aufwendungen für Lebensmittel, Öffentlichkeitsarbeit sowie übrige Sachkosten.

Die PHSG wird mit CHF 29,795 Mio. primär durch den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen finanziert. Trotz insgesamt leicht tieferer Studierendenzahlen fielen die FHV-Beiträge für ausserkantonale Studierende um rund CHF 1,245 Mio. höher aus. Sie entlasten somit den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen massgeblich. Die Bereiche Forschung, Entwicklung und Beratung sowie Weiterbildung trugen mit Einnahmen von CHF 1,678 Mio. (F&E) respektive CHF 1,494 Mio. je rund 4% zum Gesamtertrag der PHSG bei.



Personelles

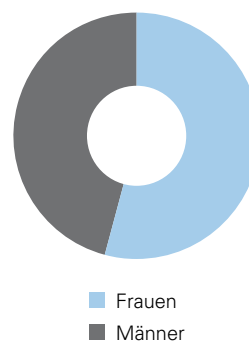
Die PHSG beschäftigt per 31.12.2008 insgesamt 328 Mitarbeitende, verteilt auf 193 Vollzeitstellen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Erhöhung um 36 Mitarbeitende, verteilt auf 26 Vollzeitstellen. Die Erhöhung ist primär eine Folge der Integration der fünf RDZ sowie der Intensivweiterbildung der EDK-Ost in die PHSG.

Personalbestand per 31. Dezember 2008

Vollzeitstellen	Total ¹	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	75	24	51
Nebenamtlich Dozierende	12	5	7
Lehrbeauftragte	26	13	13
Wissenschaftliche Mitarbeitende	7	5	2
Rektorat	4	3	1
Verwaltung	7	4	3
Sekretariate Leistungsbereiche	17	17	–
Medienverbund	7	5	2
Informatik	7	1	6
Hausdienst und Gastronomie	22	12	10
Praktikanten	9	7	2
Total Vollzeitstellen	193	96	97



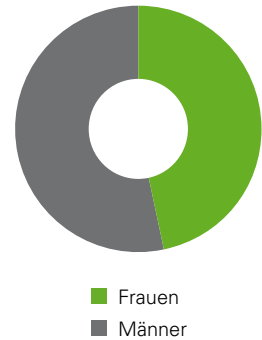
Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	91	32	59
Nebenamtlich Dozierende	26	12	14
Lehrbeauftragte	98	49	49
Wissenschaftliche Mitarbeitende	11	8	3
Rektorat	6	5	1
Verwaltung	9	6	3
Sekretariate Leistungsbereiche	22	22	–
Medienverbund	12	10	2
Informatik	7	1	6
Hausdienst und Gastronomie	37	26	11
Praktikanten	9	7	2
Total Anzahl Mitarbeitende	328	178	150



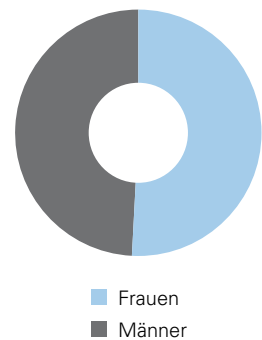
¹ Zahlen beinhalten auch 23 Mitarbeitende verteilt auf 11 Vollzeitstellen mit indirekter Anstellung an der PHSG. Dazu gehören beispielsweise Mentorinnen und Mentoren in der Berufseinführung sowie Lernberatungspersonen in den Regionalen Didaktischen Zentren RDZ.

Personalbestand per 31. Dezember 2007

Vollzeitstellen	Total ¹	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	72	23	49
Nebenamtlich Dozierende	5	2	3
Lehrbeauftragte	22	11	11
Wissenschaftliche Mitarbeitende	6	4	2
Rektorat	4	3	1
Verwaltung	6	3	3
Sekretariate Leistungsbereiche	13	13	–
Medienverbund	6	5	1
Informatik	4	0	4
Hausdienst und Gastronomie	22	12	10
Praktikanten	7	2	5
Total Vollzeitstellen	167	78	89



Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	87	30	57
Nebenamtlich Dozierende	20	9	11
Lehrbeauftragte	87	43	44
Wissenschaftliche Mitarbeitende	11	7	4
Rektorat	5	4	1
Verwaltung	8	5	3
Sekretariate Leistungsbereiche	16	16	–
Medienverbund	11	9	2
Informatik	5	–	5
Hausdienst und Gastronomie	35	24	11
Praktikanten	7	2	5
Total Anzahl Mitarbeitende	292	149	143



¹ Zahlen beinhalten auch 23 Mitarbeitende verteilt auf 11 Vollzeitstellen mit indirekter Anstellung an der PHSG. Dazu gehören beispielsweise Mentorinnen und Mentoren in der Berufseinführung sowie Lernberatungspersonen in den Regionalen Didaktischen Zentren RDZ.

Eintritte 1. Oktober 2007 – 31. Dezember 2008

Name	Funktion	Datum Eintritt
Abt, Nadja	wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.10.07
Affolter, Benita	Dozentin für Erziehungswissenschaften	01.09.08
Berweger, Simone	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.09.08
Blatter, Willy	technischer Mitarbeiter	01.10.07
Brandenberg, Ruth	Gastromitarbeiterin	01.09.08
Breitenmoser, Christof	Instrumentallehrperson	01.09.08
Brunner, Eliane	Gastromitarbeiterin	01.12.07
Conversano, Deborah	Fachspezialistin Marketing und Kommunikation	22.09.08
D'Amore, Teresa	Praktikantin WMS	01.02.08
Dörig, Heidi	Verwaltungsmitarbeiterin	01.11.07
Dürig, Flavia	Verwaltungsmitarbeiterin	01.08.08
Eberle, Alice	Verwaltungsmitarbeiterin	01.01.08
Elsässer, Traugott	Dozent für Pädagogik und Psychologie	01.09.08
Engeler, Laurence	Praktikantin WMS	01.02.08
Federspiel, Esther	wissenschaftliche Mitarbeiterin	15.09.08
Fröhlich, Charlotte	Dozentin für Musik	01.09.08
Furrer, Hugo	Kursleiter Intensivweiterbildung EDK-Ost	01.01.08
Ganz, Erwin	Kursleiter Intensivweiterbildung EDK-Ost	01.02.08
Germann, Daniel	Dozent für Physik	01.09.08
Götsch, Christoph	Dozent für Informatik	01.03.08
Grasser, Johanna	Verwaltungsmitarbeiterin EDK-Ost	01.08.08
Gschwend, Caterina	Verwaltungsmitarbeiterin	01.02.08
Hager, Renate	Verwaltungsmitarbeiterin RDZ	01.01.08
Hergovits, Cécile	Praktikantin WMS	01.02.08
Hummel, Silvana	Verwaltungsmitarbeiterin RDZ	01.01.08
Hunn, Jacqueline	Kursleiterin Nachqualifikation Englisch	01.09.08
John, Margrit	Leiterin Informatik	01.03.08
Kellenberger, Patric	technischer Mitarbeiter	13.01.08
Keller, Alois	Leiter Institut Schulentwicklung und Beratung	01.11.07
Keller, Corinne	Bibliotheksmitarbeiterin	01.11.08
Kempter, Susanne	Verwaltungsmitarbeiterin RDZ	01.01.08
Kesseli, Yvonne	Kursleiterin Nachqualifikation Englisch	01.09.08
Kis, Patrizia	wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.01.08
Konrad, Armin	Leiter RDZ	01.01.08
Krattenmacher, Samuel	wissenschaftlicher Mitarbeiter	01.11.07
Küng, Regula	Dozentin für Instrumentalunterricht	01.09.08
Landolt, Marion	Dozentin für Kunstbegegnung	01.09.08
Manser, Regina	Dozentin für Bewegung und Sport	01.03.08
Monteiro Teixeira Barbosa, Maria Jose	Betriebsangestellte	18.02.08
Müller, Jürg	Leiter RDZ	01.01.08
Olivier, Emmanuelle	Dozentin für Französisch	01.07.08
Owassapian, Dominik	Dozent für Biologie, Sport und Bewegung	01.09.08
Pfiffner, Manfred	Dozent für Pädagogik und Psychologie	01.09.08
Piotrowsky, Petra	Gastromitarbeiterin	12.09.08
Rechsteiner, David	Hauswart	01.09.08
Ruthemann, Ursula	Dozentin für Erziehungswissenschaften	01.09.08
Scherer, August	Leiter Mediatheken	01.10.07
Schwander, Kathrin	Fachspezialistin Marketing und Kommunikation	18.08.08
Smit, Robbert	Dozent für Pädagogik und Psychologie	01.09.08
Stehle Stäubli, Barbara	Dozentin für Fachwissenschaft Religion	01.09.08
Steidle, Simone	Dozentin für Sprachen und Mathematik	01.09.08
Steiner, Bettina	Verwaltungsmitarbeiterin RDZ	01.01.08
Straub Haaf, Beatrice	Leiterin RDZ	01.01.08
Suter, Stefan	Applikationsentwickler	01.12.07
Thalmann, Armin	Dozent für Fachdidaktik Mathematik	01.09.08
Thomsen, Nina	Dozentin für Bildnerisches Gestalten	01.09.08
Tiefenauer, Nora	Praktikantin WMS	01.02.08
Walter, Catherine	Dozentin für Erziehungswissenschaften	01.09.08
Walther, Debora	Lernende I + D - Assistentin	01.08.08
Zraggen, Jérôme	Dozentin für Bildnerisches Gestalten	01.09.08
Zöllig, Evelynne	Verwaltungsmitarbeiterin	01.12.08

Austritte und Pensionierungen 1. Oktober 2007 – 31. Dezember 2008

Name	Funktion	Datum Austritt
Ackermann, Céline	Praktikantin	01.02.08
Anderegg, Simon	Dozent	01.09.08
Artho, Esther	Dozentin	01.10.08
Bächtold, Walter	Leiter BPS	01.12.08
Beck, Hubert	Mentor	01.09.08
Bischof Kronenberg, Claudia	Gastromitarbeiterin	01.11.08
Bomberger, Silvia	Gastromitarbeiterin	01.12.08
Brandt, Sandra	Dozentin	01.09.08
Büchler, Stefan	Dozent	01.09.08
Bühler Roth, Verena	Dozentin	01.09.08
Deubelbeiss, Rolf	Dozent	01.08.08
Dörig, Bruno	Prorektor Sekundarstufe I	01.08.08
Frei, Roger	Praktikant	01.02.08
Geiger, Peter	Dozent	01.09.08
Gnädinger, Pierrette	Dozentin	01.09.08
Grundlehner, Beate	Bibliotheksmitarbeiterin	01.01.08
Hasler, Ludwig	Dozent	01.09.08
Hegetschweiler, Bettina	Fachspezialistin Marketing und Kommunikation	01.10.08
Hitz-Ehrensperger, Marlies	Dozentin	01.03.08
Knöpfel, Sabrina	Verwaltungsmitarbeiterin	01.10.08
Knutti, Lukas	Praktikant	25.10.08
Kurer, Raphaela	Praktikantin	01.02.08
Kuster, Michael	technischer Mitarbeiter	01.01.08
Monn, Xavier	Dozent	01.09.08
Müller, Adrian	Dozent	01.09.08
Oswald, Matthias	Praktikant	01.02.08
Riedener, Daniel	technischer Mitarbeiter	01.11.07
Said, Sandra	Verwaltungsmitarbeiterin	01.01.08
Schilling, Markus	Leiter Informatik	01.12.07
Schmid, Ulrich	Dozent	01.09.08
Schönenberg, Ursula	Bibliotheksmitarbeiterin	01.09.08
Stieger, Susanne	Dozentin	01.09.08
Suter, Pius	Hauswart	01.08.08
Völke, Hans Peter	Dozent	01.09.08

Organisationsstruktur per 31. Dezember 2008

Rektorat



Prof. Dr. Erwin Beck
Rektor



Prof. Heidi Derungs-Brücker
Prorektorin Weiterbildung



Prof. Dr. Peter Müller
Prorektor Ausbildung
Sekundarstufe I und II



Prof. Barbara Wolfer
Konventsvertretung



Markus Seitz, MBA
Verwaltungsdirektor



Prof. Jürg Sonderegger
Prorektor Ausbildung
Kindergarten und Primarschule



Prof. Dr. Titus Guldemann
Prorektor Forschung,
Entwicklung und Beratung



Heinz Surber
Konventsvertretung

Verwaltung



Markus Seitz
Verwaltungsdirektor
Leitung Marketing & Kommunikation
sowie Infrastruktur und Logistik



Thomas Füllemann
Leitung Finanzen und Controlling



Alexandra Kosits-Strässle
Leitung Rechtsdienst und operative
Leitung Fachstelle Gleichstellung



Pius Isenring
Leitung Personalwesen



Margrit John
Leitung Informatik



August Scherer-Hug
Leitung Medienverbund

Prorektorat Ausbildung Kindergarten und Primarschule



Prof. Jürg Sonderegger
Prorektor Ausbildung
Kindergarten und Primarschule



Prof. Susanne Bosshart
Leitung Berufspraktische Studien



Prof. Werner Fuchs
Leitung Studienbereich
Erziehungswissenschaften
und Didaktik



Prof. Dr. Claudio Stucky
Leitung Studienbereich
Mensch und Umwelt



Prof. Andy Benz
Leitung Studienorganisation



Prof. Thomas Birri
Studienberatung/Zusatzausbildung



Prof. Dr. Christian Thommen
Leitung Studienbereich
Sprachen und Mathematik



Prof. Urs Kronenberg
Leitung Studienbereich Gestaltung,
Musik, Bewegung und Sport

Prorektorat Ausbildung Sekundarstufe I



Prof. Dr. Peter Müller
Prorektor Ausbildung
Sekundarstufe I und II



Prof. Renato Forlin
Leitung Berufspraktische Studien



Prof. Dr. Patrick Kunz
Leitung Studienbereich Mathematik,
Natur- und Geisteswissenschaften



Prof. Beat Aepli
Leitung Studienbereich
Gestaltung, Musik Bewegung und
Sport, Hauswirtschaft



Prof. Dr. Rolf Bürki
Leitung Studienorganisation



Prof. Lucas Oberholzer
Leitung Studienbereich
Erziehungswissenschaften
und Allgemeine Didaktik



Prof. Wilfrid Kuster
Leitung Studienbereich
für Sprache und Literatur

Prorektorat Weiterbildung



Prof. Heidi Derungs-Brücker
Prorektorin Weiterbildung



Prof. Emerita Eggenberger
Leitung Masterlehrgänge



Prof. Andy Benz
Leitung Berufseinführung



Isabelle Bischof-Portmann
Leitung Zertifikatslehrgänge/
Nachqualifikationen



Prof. Martin Lehner
Leitung Berufseinführung

Prorektorat Forschung, Entwicklung und Beratung



Prof. Dr. Titus Guldemann
Prorektor Forschung,
Entwicklung und Beratung



Prof. Christian Brühwiler
Leitung Institut Professionsforschung
und Kompetenzentwicklung



Prof. Wilfrid Kuster
Leitung Institut Fachdidaktik Sprachen



Prof. Dr. Alois Keller
Leitung Institut für Schulentwicklung
und Beratung



Prof. Dr. Franziska Vogt
Leitung Institut Lehr- und Lernforschung



Prof. Dr. Kurt Frischknecht
Leitung Institut Fachdidaktik
Naturwissenschaften



Prof. Werner Fuchs
Leitung Institut für Bildungsevaluation

Hochschulrat der PHSG

Am 2. Juni 2008 hat das Parlament des Kantons St.Gallen die Mitglieder des Hochschulrats für die Amtsdauer 2008/2012 gewählt. Für den zurückgetretenen Regierungsrat und Präsidenten des Hochschulrats, Hans Ulrich Stöckling, übernahm neu Regierungsrat Stefan Kölliker das Präsidium. Der bisherige Vizepräsident des Hochschulrats, Bernhard Peter, hatte seinen Rücktritt auf Ende der Amtsdauer 2004/2008 bekannt gegeben. Der Kantonsrat wählte Thomas Rüegg zum neuen Mitglied des Hochschulrats. Zum neuen Vizepräsidenten wählte der Hochschulrat Franco De Zanet aus Kaltbrunn. Nebst dem Präsidenten, Regierungsrat Stefan Kölliker, besteht der Rat aus den folgenden Mitgliedern: Franco De Zanet, Vizepräsident, Kaltbrunn; Dr. Elisabeth Bosshard, Rapperswil; Hana Brunschwiler-Gilsi, Rapperswil (bis 30. April 2009); Rolf Cristuzzi, Widnau (ab 1. Mai 2009); Maria Gloor-Zigerlig, St.Gallen; Max Knöpfli, Oberbüren; Thomas Rüegg, Rapperswil-Jona; Jeannette

Schlegel, Goldach, und Werner Stuber, Rorschach. Die Funktion des Sekretärs des Hochschulrats wird von Dr. Rolf Bereuter, Leiter des Amtes für Hochschulen des Kantons St.Gallen, bekleidet.

Der Hochschulrat der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen hielt im Jahr 2008 sechs Sitzungen ab und hat dabei in einer Vielzahl von Sach- und Personalgeschäften Beschlüsse gefasst. So wählte er im Juni 2008 für eine neue Amtsdauer 2008/2012 den Rektor, die Prorektorin und die Prorektoren, die Mitglieder der Rekurskommission sowie der Disziplinarkommission. Mit der Wahl von insgesamt fünfzehn Dozentinnen und Dozenten sowie der Erhöhung der Beschäftigungsgrade weiterer unbefristet angestellter Lehrkräfte um zusätzliche 400 Stellenprozente wurde der Lehrkörper verstärkt. Der Hochschulrat und der Kanton St.Gallen tragen damit der erfreulichen Entwicklung in den Leistungsbereichen der PHSG Rechnung. Mit dem Konzept Mittelbau wurde im



Hochschulrat von links nach rechts: Werner Stuber (SP), Dr. Elisabeth Bosshard (SP), Franco De Zanet (FDP), Stefan Kölliker (SVP), Max Knöpfli (SVP), Maria Gloor-Zigerlig (CVP), Jeannette Schlegel (SVP). Es fehlen: Hana Brunschwiler-Gilsi (CVP), Thomas Rüegg (FDP).

Oktober 2008 eine entscheidende Grundlage zur Förderung und zur Qualifizierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses genehmigt. Nachwuchsdozierende, die in der Lehre und insbesondere in der Forschung und Entwicklung tätig sind, verfolgen dabei das Ziel einer wissenschaftlichen Qualifikation (z.B. Masterabschluss, Promotion an einer Hochschule im In- oder Ausland, Habilitation). Im Bereich Lehre wurden mit dem Erlass der Studienordnung und der Prüfungsreglemente wichtige rechtliche Grundlagen für die Ausbildung erlas-

Mit dem Konzept Mittelbau wurde im Oktober 2008 eine entscheidende Grundlage zur Förderung und zur Qualifizierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses genehmigt.

sen. Mit der Einführung einer «International Class» hat der Hochschulrat mit Beginn Frühjahrssemester 2009 einem englischsprachigen Ausbildungssemester zugestimmt, welches sowohl für ausländische Gaststudierende als auch für Studierende der PHSG attraktiv ist. Der Hochschulrat konnte im Sommer 2008 erfreut zur Kenntnis nehmen, dass mit der schweizerischen Anerkennung des Studienganges zur Oberstufenlehrkraft durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) nun alle Ausbildungslehrgänge der PHSG mit einem schweizweit anerkannten Lehrdiplom abschliessen. Die ohnehin breite Palette an Weiterbildungsmöglichkeiten wurde durch neue eigene Weiterbildungsangebote und durch die Übernahme der Intensivweiterbildung im Auftrag der EDK-Ost ergänzt.

Die zwei Klausurtagungen, die in den Räumlichkeiten der Pädagogischen Hochschule Feldkirch (April-Sitzung) und in der Pädagogischen Hochschule Weingarten (August-Sitzung) stattfanden, boten Gelegenheit, die bereits bestehenden guten internationalen Kontakte in der Bodensee-region zu vertiefen und sich vor Ort detailliert über die beiden pädagogischen Hochschulen des benachbarten Auslands zu informieren.

**Dr. Rolf Bereuter, Sekretär des Hochschulrates
PHSG und Leiter Amt für Hochschulen des Bildungs-
departementes**

Kontaktadressen

Hochschulgebäude Hadwig

**Rektorat**

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 02
info@phsg.ch

Prorektorat Sek I

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 20
info.sek1@phsg.ch

Verwaltung

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 05
verwaltung@phsg.ch

Institut Lehr- und Lernforschung

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

**Institut Professionsforschung
und Kompetenzentwicklung**

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

**Institut Fachdidaktik
mit den Schwerpunkten**

→ *Naturwissenschaften*

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

→ *Fremdsprachen*

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 (0) 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Hochschulgebäude Gossau

**Berufspraktisches Zentrum /
Berufpraktische Studien Sekundarstufe I**

Seminarstrasse 7, 9200 Gossau
Telefon +41 (0) 71 387 55 20
bps.sek1@phsg.ch

RDZ Gossau

Seminarstrasse 7, 9200 Gossau
Telefon +41 (0) 71 387 55 60, +41 (0) 71 387 55 95
rdzgossau@phsg.ch

Hochschulgebäude Mariaberg



Prorektorat Kindergarten- und Primarschule
Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch

**Berufspraktische Studien Kindergarten
und Primarschule**
Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 844 18 42
bps.primar@phsg.ch

Hochschulgebäude Stella Maris



Prorektorat Weiterbildung
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

RDZ Rorschach
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 858 71 61
rdzrorschach@phsg.ch

Institut Bildungsevaluation
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 858 71 20
kompetenzzentrum@phsg.ch

Institut Schulentwicklung und Beratung
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 (0) 71 858 71 20
kompetenzzentrum@phsg.ch

Land RDZ

RDZ Rapperswil-Jona
St.Gallerstrasse 23, 8645 Jona
Telefon +41 (0) 55 212 73 76
rdzjona@phsg.ch

RDZ Sargans
Grossfeldstrasse 72, 7310 Sargans
Telefon +41 (0) 81 723 48 23
rdzsargans@phsg.ch

RDZ Wattwil
Volkshausstrasse 23, 9630 Wattwil
Telefon +41 (0) 71 985 06 66
rdzwattwil@phsg.ch

